

Streie Beiffe

Bezugspreis monatlich: In Lodz mit Zustellung durch Zeitungsboten 31.5.— bei Abo. in der Gsch. Bl. 4.20, Ausl. Bl. 8.90 (Mk. 4.20), Wochenab. Bl. 1.25. Erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorg. sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Besitzer keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86
Geschäftsräume: Geschäftsstelle vtr. 106-86
Schriftrichtung vtr. 118-12.
Empfangsstunden des Haupthauptleiters von 10 bis 12.

Anzeigenpreise: Die halbgestrichene Millimeterzeile 15 Gr., die gestrich. Klammerecke (mm) 60 Gr. Eingeländetes pro Zeile 120 Gr. Für Arbeitssuchende Vergrößerungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Bl. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postcheckkonto: "Twa Wyd. "Libertas". Lodz, Nr. 60.689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 "Libertas".



Der deutsche Umbau

Nener Reichsbund gegründet. — Die deutschnationalen Abgeordneten von der NSDAP übernommen

Berlin, 10. Juli.

Auf Veranlassung des agrarpolitischen Apparates des Gaus Groß-Berlin und im Einverständnis mit der Reichsleitung des Amtes für Agrarpolitik wurde der Reichsbund der Kleingärtner und Kleinsiedler Deutschlands gegründet.

Karlsruhe, 10. Juli.

Gauleiter Robert Wagner veröffentlicht folgende parteiähnliche Bekanntmachung:

Entsprechend dem Abkommen des Führers mit dem Vorsitzenden der ehemaligen Deutschnationalen Volkspartei ist auch ein Abkommen zwischen der ehemaligen D. N. P. Landesverband Baden und der Gauleitung der N. S. D. A. P. Baden über das Aufgehen der ehemaligen D. N. P. Zustandekommen. Das Abkommen war um so leichter möglich, als zwischen den Führern der N. S. D. A. P. und der ehemaligen D. N. P. P. nie ernsthafte Differenzen bestanden haben und insbesondere die Zusammenarbeit im Landtag freundschaftlich gewesen ist.

Die Mitglieder der ehemaligen D. N. P. P. oder deren Verbände werden als gleichberechtigte Mitglieder in die N. S. D. A. P. aufgenommen,

sollte sie der D. N. P. P. schon vor dem 30. Januar 1933 angehört haben und bis 1. August 1933 Antrag auf Aufnahme in die N. S. D. A. P. stellen. Führende Persönlichkeiten und Mitglieder der D. N. P. P. die der N. S. D. A. P. nicht beitreten wollen, haben daraus keine Folgerungen für ihre Bewertung seitens der N. S. D. A. P. oder des Staates zu gewartigen.

Frank über das neue deutsche Recht

In Berlin sprach Reichsjustizkommissar Dr. Frank II. über das Thema „Das Recht der Revolution“. Er betonte, der erste und ehrne Grundstein der Revolution sei der, daß die Revolution den Nationalsozialisten das Recht gebe, dem deutschen Volk den Weg ins kommende Jahrtausend zu weisen. In den wenigen Jahrzehnten, die verbleiben, müßten alle arbeiten, um den kommenden Ge-

schlechtern Impulse für Jahrhunderte zu geben. Wenn manche meinten, es ginge das Tempo der Revolution zu langsam, dann handle es sich hier meist um recht neue Mitglieder der Partei.

Das Tempo der Revolution bestimme nach wie vor der Führer.

Die Juristen ständen bei dieser Revolution auf einem besonders wichtigen Kampfschnitt. Sie hätten das deutsche Recht raffen und artigemäß dem Volk wiederzugeben. Die Deutschen brauchten, da sie ein Herrenvolk seien, ein Herrenrecht und kein Recht für Knechte.

Der Jurist werde im neuen Staat eine andere Stellung als bisher einnehmen. Er werde in erster Linie Interpret des Volkswillens sein. Das Recht sei nicht mehr eine Angelegenheit der täglichen Sachlichkeit, sondern eine Sache des Glaubens und des völkischen Schicksals.

Es gebe von jetzt an eine neue Gerechtigkeit. Gerecht sei die Aufrechterhaltung der deutschen Interessen gegenüber allen Schädlingen des deutschen Volkes. Jede Handlung eines deutschen Dieners am Recht muß von diesem Gedanken durchdrungen sein. So sei die deutsche Revolution eine Revolution des Geistes gegen den Materialismus, des Blutes und des Bodens gegen Abstraktion und Zins.

Auf Grund des Gesetzes zur Aufhebung veralteter Polizei- und Strafgesetze, sind eine Reihe von Bestimmungen aufgehoben worden, bei denen nicht nur die Jahreszahl des Erlasses, sondern zum Teil auch die Art der Benennung der Bestimmungen zeigen, wie veraltet sie sind.

So werden u. a. aufgehoben: die Bauordnung für die Stadt Berlin vom 30. November 1641, das Kurfürstliche Dekret betreffend die Straßenreinigungspflicht in der Stadt Düsseldorf vom 15. Dezember 1703, die Zirkularorder an die Beamten, was sie bei dem Anbau der Amtsunterkünften beachten sollen vom 16. April 1705, die Abschaffung der engen steinernen und hölzernen Schornsteine vom 1. Oktober 1708, die Allerhöchste Declaration betreffend die Ermäßigung der in dem Edikt vom 19. Januar 1764, auf das feuergefährliche Tabakrauchen gesetzten Strafe vom 31. August 1815.

Gegen Feinde des Staates

Wieder Waffenlager aufgedeckt. — Marxistische Arztezentrale ausgehoben

Dresden, 10. Juli.

Nach wochenlangen Beobachtungen hat die Polizei eine Sitzung von Funktionären der „Roten Wehr“ bei Moritzburg ausgehoben und vier unsangreiche Waffenlager ermittelt. Bis jetzt sind insgesamt 65 Personen, darunter auch ein Polizeioberwachtmeister, in Haft genommen worden, von denen zum Teil auch bereits volle Geständnisse vorliegen.

Berlin, 10. Juli.

Unter dem Namen „Beratungsstelle für Ärzte“ hatte sich in Berlin eine Vereinigung marxistischer, kommunistischer und anarchistischer Ärzte aufgetan, von deren Bestehen nationalsozialistische Ärzte erst durch Zufall Kenntnis erhielten. Die nationalsozialistischen Ärzte erstaunten sofort Anzeige beim Geheimen Staatspolizeiamt, von dem aus sofort an alle SA-Arzte Berlins Alarmbefehl erging.

Gestern, früh um 6 Uhr versammelten sich sämtliche SA-Arzte im Geheimen Staatspolizeiamt, von wo aus eine sorgfältig vorbereitete Aktion gegen die marxistischen Geheimbündler ausging. Rund 30 marxistische Ärzte wurden verhaftet und zahlreiches Material beschlagnahmt. Schon bei flüchtiger Durchsicht des beschlagnahmten Materials ergab sich, daß die „Beratungsstelle für Ärzte“ ein staatsfeindliches Unternehmen darstellte.

Danziger Stahlhelm gleichgeschaltet

Danzig, 10. Juli.

Anlässlich eines Sporttages in Tiegenhof erklärte der Landesführer des Danziger Stahlhelm, Weinberg, in Danzig steh der Stahlhelm genau so in der nationalsozialistischen Bewegung wie im Reich.

Das Ende der deutschen Revolution

Von C. von Kügelgen

Berlin, 9. Juli 1933.

Man ist nach dem glorreichen Beispiel der großen französischen Revolution und ihrer verschiedenen Nachahmungen in der Alten und Neuen Welt daran gewöhnt, daß „Ströme von Blut“ das wesentliche Merkmal einer Revolution sind. Wir haben das kürzlich noch in Spanien erlebt, und die Welt nicht bestreitigt angesichts der brennenden Klöster, des Salvenfeuers und der Hinrichtungen: eine richtige Revolution — alles, wie es sein muß. Die Gewaltherrscher über das einstige Russische Kaiserreich haben, was die Ströme von Blut anbelangt, ihr Vorbild noch weit übertroffen. Die Opfer gingen in die Millionen. Da regten sich die großen zivilisierten Westmächte. Sie sandten sogar Truppen in den Osten, aber mit dem strengen Befehl, nur solange einzutreten, als es notwendig ist, damit die Sowjetregierung möglichst geschwächt wird, ohne daß ein weißer General den endgültigen Sieg davonträgt. Heutzutage hat man sich auch im humanen England völlig daran gewöhnt, daß in der Sowjetunion Millionen an der Misshandlung zugrundegehen und Hunderttausende bei der Zwangsarbeit und in den Gefängnissen langsam hingemordet werden. Wenn nicht gerade einem Engländer etwas passiert, trägt man kein Verlangen, über russische Greuel Worte zu verlieren.

Desto erregter ist die Welt über die deutsche Revolution; besonders kann sich England darüber nicht beruhigen. Augenscheinlich weil es keine richtige Revolution ist, indem die Blutströme völlig fehlen. Im Gegenteil — der latente Bürgerkrieg, der in den letzten Jahren fortgesetzt seine Opfer forderte, hat aufgehört. Es fließt kein Blut mehr auf Straßen und Plätzen. Die roten Terrorbanden sind endgültig unschädlich gemacht. Das Leben der Bürger, Handel und Wandel gehen im allgemeinen ihren Gang weiter und die Arbeitslosigkeit nimmt von Monat zu Monat ab, wenn auch das Heer der Erwerbslosen mit 4,8 Millionen noch als ein Fluch der Vergangenheit auf dem Lande lastet.

Und doch stellt die Eroberung der Macht durch den Nationalsozialismus einen fundamentalen Umsturz, eine unabkömmlige Revolution dar. Sie hat nach der Vernichtung des Kommunismus und der gewaltsharten Ausschaltung der Sozialdemokratie ihre letzte Etappe in der Selbstauflösung der nationalen Parteien und des Zentrums erlebt. Der Parlamentarismus war schon gleich zu Beginn durch Einwilligung in das Ermächtigungsgesetz mit diktatorischen Vollmachten dem Führerprinzip des Nationalsozialismus gewichen. Der Führer ergedankt hat das Deutsche Reich umgestaltet. Er hat überall in den Ländern und in den Kommunen, ja, vielfach auch in Wirtschaftskörpern und auf kulturellen Gebieten die parlamentarischen Sitten mit Wahlen, Vertretungskörpern und Abstimmungen beseitigt. Der Gegensatz zwischen Nord- und Süddeutschland ist verschwunden. An der Spitze des Reiches steht neben der ragenden Gestalt Hindenburgs mit der ganzen persönlichen Verantwortung für das Geschehen der Reichskanzler Hitler. Er hat die Statthalter der Länder ernannt, und so geht die Linie weiter hinunter bis zum kleinen Kommissar oder Sturmführer. Nirgends kommt eine Mehrheit, stets trägt der einzelne die volle Verantwortung seinem Vorgesetzten gegenüber.

Während in der Sowjetunion die Lehre der permanenten Revolution auch heute noch, sechzehn Jahre nach dem Umsturz, gelehrt wird und den Deckmantel gibt zu grausamen Verfolgungen ganzer Bevölkerungsschichten, wie etwa der Christen oder der beständigen Bauern, soweit sie noch vorhanden sind, hat der Führer der deutschen Revolution, Adolf Hitler, schon fünf Monate nach der Machtergreifung das Ende dieser Revolution angekündigt. Das ist von grundzählerlicher Bedeutung und ein Umstand, der

Mensch begreife, nimm „Luna-Seife“

LUNA SEIFE Macht die Wäsche blendend weiß und doppelt haltbar.

Luna-Seife ist die beste und nicht feuer

Hersteller: Hugo Güttel, Lodz, Wielczańska 117.

dazu angetan ist, dem Ausland einen gewissen Einblick in die deutschen Verhältnisse zu gewähren.

Wenn die Moskauer Diktatur immer wieder die Revolution in Permanenz erklärte, so stand dahinter die Angst vor der Konterrevolution und das Bestreben, dem Terror neue Schrecken zu verschaffen. Hitler dagegen erklärte in seiner kurzen, aber äußerst scharfen Rede am 6. Juli auf der Konferenz der Reichsstatthalter, die Revolution dürfe nicht zum Dauerzustand werden. Sie sei durch die Machtgreifung in den Grundzügen abgeschlossen und müsse nun in das „sichere Bett der Evolution“ hinübergeleitet werden. Hitler geizte sodann schonungslos nutzlose revolutionäre Akte und Machtanwendung, ohne sachliche Besserung, insbesondere auf wirtschaftlichem Gebiet.

Aus diesem Standpunkt spricht ein ungeheures Selbstbewußtsein, spricht die Sicherheit der errungenen Machtfälle. Kein tüchtiger Mann soll abgesetzt werden, weil er nicht Nationalsozialist ist. Leute, die nach diesem rein revolutionären Grundsatz vorgehen, nannte Hitler „gefährliche geistige Bazillenträger“. Denn in der Wirtschaft dürfe nur das Können ausschlaggebend sein.

Es war notwendig, diese Wahrheiten zu sagen, sonst wäre die Revolution keine Revolution gewesen. Jede Revolution schießt im einzelnen schon wegen der menschlichen Unzulänglichkeit über ihr Ziel hinaus, tut Unrecht und lehnt gern die praktische Erfahrung von Fachmännern ab, weil sie nicht mit ihrer Idee übereinstimmt. Das aber Hitler schon jetzt seiner Partei diese Wahrheiten mit solcher Schärfe sagen konnte, ist ein Zeichen seiner Autorität und seines Weitblickes („Die Ideen des Programms verpflichten uns nicht, wie Narren zu handeln und alles umzustürzen“...).

Als Bestätigung des Überganges zur Evolution ist zwei Tage später der schärfste Mitarbeiter Hitlers, der preußische Ministerpräsident Göring, mit einem neuen Gezag für Preußen herausgekommen. Auch er geht von der erreichten Totalität des Staates aus. Die Macht ist restlos in der Hand der Führung. Damit nun die Führung nicht die Verbindung mit dem Volke verliere, schaffte er in dem zu berufenden Staatsrat anstelle des ausgeschalteten Parlaments eine beratende Behörde. Gehören zum Staatsrat auch viele hohe nationalsozialistische Funktionäre, so werden auch die Vertreter der Kirchen, der Wirtschaft, Wissenschaft und Kunst sowie sonstige hochverdiente Männer in Preußen zum Staatsrat gehören. Ohne daß der Führergrundzusatz angetastet wird — die Entscheidung wird in Preußen der Ministerpräsident behalten — liegt in der Schaffung des Staatsrates doch eine weise Selbstbeschränkung. Seine Einführung ist unzweifelhaft kein Schritt der Revolution, sondern ein Akt der Selbstbehauptung und Sachlichkeit.

Nach dem Abschluß des Reichskonkordats Telegrammwechsel Papen — Hindenburg.

Berlin, 10. Juli.

Vizekanzler von Papen hat an den Reichspräsidenten aus Rom folgendes Telegramm gerichtet:

„Es gereicht mir zur großen Freude, Herrn Generalmarschall melden zu können, daß heute nach schwierigen Verhandlungen das Konkordat paraphiert wurde. Ich bin fest überzeugt, daß der Abschluß des Vertragswerkes sowohl der Erinnerlichkeit der Kirche wie durch die Abgrenzung großer Zuständigkeiten ganz besonders dem inneren Frieden des deutschen Volkes dienen wird und ich bin dankbar, daran mitwirken zu können, das neue Deutschland auf den geeinten Autoritäten der christlichen Kirche und des Staates aufzubauen.“

In Erhabitung und Treue

gez. Vizekanzler von Papen“.

Der Reichspräsident hat wie folgt geantwortet: „Für die Mitteilung vom Abschluß des Reichskonkordats danke ich bestens und beglückwünsche Sie herzlich zu dem in sohneller erfolgreicher Verhandlung erzielten Ergebnis, indem ich eine wertvolle Förderung des Reichsgedankens und der inneren Befriedung unseres Volkes erblicke.“

Mit freundlichen Grüßen

gez. von Hindenburg, Reichspräsident“.

Die NSDAP im Saargebiet

Saarbrücken, 10. Juli.

Für die politischen Vereine im Saargebiet ist durch die Verordnung der Regierungskommission des Saargebiets betreffs Erweiterung des Vereinsgesetzes vom 1. Juli 1933 eine besondere Sache geschaffen worden. Danach dürfen nur Saarländer den Vorstand bilden und dürfen keine Zählstellen und dergleichen außerhalb des Saargebietes unterhalten werden.

Gemäß den Bestimmungen dieser Verordnung hat sich im Saargebiet die „Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei Saargebiet“ vollständig neu gebildet mit dem einzigen Zweck, alle ehrlieb schaffenden Kreise der Saarbevölkerung, gleich ob körperliche oder geistige Arbeiter, zusammenzuführen, um in gemeinsamer Arbeit für die Rückgliederung des Saargebietes an das deutsche Vaterland legal zu wirken.

Die schwedische Regierung schützt Göring

Stockholm, 10. Juli.

Wie „Allehanda“ erfährt, hat die schwedische Regierung im Konsulat beschlossen, auf Antrag der deutschen Gesandtschaft ein Verfahren gegen die beiden kommunistischen Zeitungen „Ny Dag“ und „Arbetaren“ einzuleiten, die sich schwere Beleidigungen gegen den preußischen Ministerpräsidenten Göring hatten zuschulden kommen lassen.

„Vielleicht nicht ganz vergeblich...“

Wutlose Worte Chamberlains über die Londoner Konferenz

London, 10. Juli.

Die Aussprache im Unterhaus über die Weltwirtschaftskonferenz wurde durch eine große Rede des Schatzkanzlers Chamberlain eingeleitet.

Er wies darauf hin, daß der gemeinsame Wunsch zur Wiederherstellung der Weltwirtschaft sowie das offensichtlich vorhandene Einvernehmen über die Notwendigkeit der Währungsstabilisierung an sich zu guten Hoffnungen berechtigt habe. Das Abgehen vom Goldstandard habe jedoch eine neue Lage geschaffen. Chamberlain schiede weiterhin die verschiedenen erfolglosen Versuche zu einem Abkommen über die Stabilisierung der Währungen und die Beschränkung der Währungsschwankungen zu gelangen und deren Ablehnung durch Roosevelt. Zweifellos sei die Wirkung dieser Ablehnung auf die Abordnungen und auf die offensichtliche Meinung der Goldstandardländer sehr ernst und sehr verwirrend gewesen. Offensichtlich habe der Präsident Roosevelt nicht nur zu verstehen gegeben, daß er den Rückwirkungen seiner inneren Politik auf andere Länder nur wenig oder gar keine Bedeutung beimesse, sondern anscheinend habe er auch an einen internationalen Währungsstand gedacht, der bei den Goldstandardländern kein Vertrauen finden könnte. England habe sich daraufhin entgegen den Wünschen auf Vertrag dazu entschlossen, auf eine Fortsetzung der Konferenz hinzuwirken, deren Arbeit aber auf gewisse Punkte beschränkt werden sollte. Er hoffe, so sagte Chamberlain, daß man vielleicht in den nächsten Tagen

zu einem gewissen Ausgleich gelangen

werde. Zu weiteren Verhandlungen eigne sich die Frage der Produktionsregelung sowie Vereinbarungen über eine Reihe von Rohstoffen. Abschließend meinte Chamberlain, daß die Konferenz vielleicht nicht ganz vergeblich gewesen sei, da man sich jetzt besser verstünde. (?)

Brest-Prozeß wieder im Appellationsgericht

Vor dem Warschauer Appellationsgericht wurde gestern der Prozeß gegen die ehemaligen Befreiungslinge fortgeführt. Das Oberste Gericht hatte die Angelegenheit bekanntlich wieder an das Appellationsgericht zurückgewiesen.

Die Anklage wird von den Staatsanwälten Rauze und Grabowski vertreten. Die Kautionssumme des Angeklagten Kiernik wurde auf dessen Antrag hin von 10 000 Złoty auf 1000 herabgesetzt. Technische Herabsetzungen erzielten die Angeklagten Ciołko und Putek. Referent war Richter Jaworski, der in mehrstündigen Ausführungen ein Bild der ganzen Prozeßangelegenheit gab. Mit Rücksicht auf die Erkrankung eines Richters, wurde die Fortsetzung der Verhandlung auf den 13. d. M. vertagt.

Die Akten des Brest-Prozesses umfassen bereits 25 Bände.

Sudetendeutscher Einheitsbund „Bund der Deutschen in der Tschechoslowakei“

Der große sudetendeutsche wirtschaftliche Schutzverein, der „Bund der Deutschen in Böhmen“, hielt seine diesjährige Jahreshauptversammlung in Gablonz a. d. Neiße ab. Obwohl die Tschechen nach Möglichkeit dagegen gehetzt und auch eine Reihe von behördlichen Verboten — so z. B. durfte Kleists „Hermannshöft“ nicht aufgeführt werden! — durchgelegt hatten, verlief die Tagung im allgemeinen reibungslos. Der wichtigste Beschluß der Hauptversammlung ist die Zustimmung aller wirtschaftlichen sudetendeutschen Schutzvereine, also der verschiedensten „Bünde der Deutschen“ in Böhmen, Mähren und Schlesien zu einem einzigen großen „Bund der Deutschen in der Tschechoslowakei“. Damit ist ein wichtiger Schritt nach vornwärts in der Linie der Zusammenfassung aller volksbewußten sudetendeutschen Kräfte getan. Die Sammlungen anlässlich der Hauptversammlung ergaben 160 000 Kronen.

Unbequeme aus der Partei ausgestoßen

Moskau, 10. Juli.

Auf Veranlassung der Zentralkontrollkommission der kommunistischen Partei Russlands wurden in Moskau und in anderen Städten Zentralrusslands 388 oppositionelle Kommunisten aus der Partei ausgestoßen.

Der Rom-Besuch Daladiers

London, 10. Juli.

Einer Meldung des diplomatischen Mitarbeiters des „Daily Telegraph“ zufolge soll der Besuch Daladiers bei Mussolini für die Zeit um den 23. Juli jetzt endgültig vereinbart worden sein.

Henderson auf der Europa-Rundfahrt

Paris, 10. Juli.

Der Vorsitzende der Abrüstungskonferenz, Henderson, ist heute von London in Paris eingetroffen, wo er Unterredungen mit Daladier und Paul Boncour haben wird. Henderson legt damit seine Rundreise, die ihn von Paris

Noch zu wenig Ausschüsse
Konferenz wird trotz allem fortgesetzt.

London, 10. Juli.

Die Konferenz soll, wie sich aus den Verhandlungen ergibt, fortgesetzt werden. Es wurden weiter Beschlüsse der Unterausschüsse entgegengenommen.

Der erste Unterausschuß für sofortige Maßnahmen legte die Mehrheitsentscheidung vom vergangenen Freitag vor, daß die Verhandlungen voll fortgesetzt werden sollen. Der zweite Ausschuß für ständige Maßnahmen legte einen englischen Vorschlag vor, der dahingeht, daß die Beisprechungen über das technische Arbeiten einen beständigen Goldstandard und die Silberverhandlungen fortgesetzt werden sollen. Der Vorschlag hatte ohne Abstimmung die Unterstützung der Mehrheit erhalten. Der Ausschüßpräsident Cox erklärte hierauf, daß die Konferenz nur fortgesetzt werden könnte, wenn einstimmige Vereinbarungen erreicht werden, und schlug zu diesem Zweck die

Einsetzung eines Redaktionsausschusses

vor. Dieser wurde auf Vorschlag Bonnets aus jen 3 Vertretern der Goldländer und der nicht auf dem Goldstandard befindlichen Staaten zusammengesetzt.

Der Ausschuß für Handelspolitik und der Ausschuß für Schiffsfrachtzuschüsse haben je einen Redaktionsausschuß eingesetzt, der die bei den Verhandlungen zum Ausdruck gebrachten Meinungsverschiedenheiten über die Fortsetzung der Arbeiten in einem Bericht an das Büro verarbeiten wird.

England stellt Bedingungen

London, 10. Juli.

Sir John Simon erklärte heute im Unterhaus zu den englisch-russischen Verhandlungen, ein endgültiger Vertrag mit der Sowjetregierung könne nur dann abgeschlossen werden, wenn die Ansprüche Englands in befriedigender Weise geregelt werden.

Marie Luise ist tot

London, 10. Juli.

Der „Daily Express“ veröffentlichte neue Einzelheiten über den Fall des schottischen Artillerieoffiziers Norman Bailie Stewart, des geheimnisvollen Gefangenem des Tochter, der vor einigen Wochen von dem englischen Militägericht wegen Hochverrats zu einer langjährigen Zuchthausstrafe verurteilt wurde. Im Laufe des Prozesses verantwortete sich der angeklagte Offizier dahin, daß er vor einer geheimnisvollen deutschen Dame, die er nur mit ihrem Vornamen Marie Luise bezeichnete, kleinere Geldsummen angenommen hätte. Der „Daily Express“ behauptet nun, daß diese geheimnisvolle Marie Luise, die den Behörden seit längerer Zeit wohlbekannt sei, vor einigen Tagen im 29. Lebensjahr an einer Lungenentzündung gestorben ist.

Letzte Nachrichten

Dollar-Revolution an der Warschauer Börse

Warschau, 10. Juli. (Eigenmeldung)

Der Börsenrat der Warschauer Geldbörse nahm heute einen Beschluß an, demzufolge ab Mittwoch sämtliche Dollarpapiere laut den täglichen Kabelnotierungen aus New York berechnet werden sollen. Ausgenommen sind lediglich die 7prozentige Stabilisierungsanleihe sowie die 7prozentigen ländlichen Dollarbriefe, die auch weiterhin zu einem Dollar-Kurs von 8,90 berechnet werden.

In Modlin wurde gestern der Oberleutnant Stefan Polaczek, der mit seiner Frau in Ursieden lebte, im Schlaf mittels einer Schnur erwürgt. Die bestialische Mörderin wurde verhaftet.

Der preußische Ministerpräsident wird am Dienstag mit dem Flugzeug in Hamburg eintreffen, um als Trauzeuge an der Hochzeit seines Fliegerkameraden aus dem Weltkrieg, des Präsidenten des Luftfahrtverbandes Hauptmann a. D. Goerzer, teilzunehmen.

PAT. In Danzig wurde der ehemalige Volkstagsabgeordnete und Schuldirektor Poiss, ein Sozialdemokrat, in Haft genommen, weil er ungünstige Neuflitterungen über den Reichsanzler gemacht hatte. Die Kommunisten Kraft und Seroch wurden ebenfalls im Schuhhofe genommen.

PAT. Der bekannte englische Zeitungskönig Rothermere kam während seiner Deutschlandsfahrt, die ihn jetzt auch nach Ostpreußen führte, im Kraftwagen durch den polnischen Korridor.

Paul Boncour empfing den österreichischen Finanzminister Buresch. Die Unterredung galt dem französischen Abschnitt der österreichischen Anleihe, die die Regierung wohl jetzt endgültig bewilligen dürfte, nachdem das Parlament in die Ferien gegangen ist.

Ministerpräsident Gömbös hat Wien verlassen. Unterwegs empfing der Ministerpräsident mehrere ungarische Pressevertreter und sagte u. a., daß er mit dem Ergebnis seiner Besprechungen mit dem Bundeskanzler zufrieden sei.

DER TAG IN LODZ

Dienstag, den 11. Juli 1933.

Das Große ärgert immer und überall die Kleinen.
Joseph von Eichendorff.

Aus dem Buche der Erinnerungen.

- 1857 * König Friedrich I. von Preußen in Königsberg († 1715).
- 1700 Stiftung der Akademie der Wissenschaften in Berlin.
- 1873 Der Maler Edmund Steppes in Burgkhausen an der Salzach.
- 1897 Der schwedische Ingenieur Solomon August Andrée steigt auf Spitzbergen im Freiballon zur Fahrt nach dem Nordpol auf, blieb lange verschollen, bis seine und seiner zwei Beagleter Leichen am 6. August 1930 auf der zum Spitzbergen-Archipel gehörigen Weissen Insel gefunden wurden.

Sonnenaufgang 3 Uhr 31 Min. Untergang 20 Uhr 2 Min.
Monduntergang 8 Uhr 36 Min. Aufgang 21 Uhr 56 Min.



Kosten ist Glückssache — ich meine natürlich angenehm zu sein! Es gibt aber auch ausgesprochene Pechvögel in der Beziehung. Menschen, die vom Schicksal gleichsam immer auf die gekennzeichnete Seite geworfen werden. Genau wie ein Butterbrot!

Im Zuge sitzen sie natürlich am Seitenfenster, wo keine, aber auch absolut keine Aussicht ist — haben neben sich unweigerlich die junge Mutter mit dem Säugling (die Kucher führt, steht Frauenabteil!) — über sich im Gepäck mehr Gepäck, als das Netz zu fassen vermag (siehe Beulen!) — unter sich, im Winter, die Heizung, die sich nie abstellen lässt!

Im Schlafzimmer erwischen sie den einzigen Mann, der Bäume umjägt — der Zug entgleist, sobald sie im Speisewagen ihr Essen bestellen — anderer Leute Koffer fallen immer just auf ihren Kopf, dafür fällt ihr eigener Koffer in die Fensterscheibe!

Auf diese Weise kommt ihnen eine Fahrt dritter Klasse teurer, als anderen erster!

Von zweihundert Zimmern im Hotel liegt ihres gerade neben dem Aufzug (der Tag und Nacht fährt, nur nicht, wenn man ihn selber braucht) oder nach hinten zum dunklen Lustschacht — oder nach vorn heraus zur belebtesten Straße!

Im Zimmer funktioniert keine Schublade — die Nachttommode läßt sich nicht öffnen — dafür läßt sich aber die Zimmertür nicht schließen! Der Schreibtisch macht — dafür steht aber die Uhr! Das Tintenfaß ist ebenso trocken, wie die Wand am Bett souffert — elektrisches Licht versagt und Kerzen sind nie vorhanden!

Im Restaurant wird das „Gewünschte“ soeben gestrichen — Beeststeaks und Rotebeete sind ebenso klein, wie der Preis hoch ist. — Das Essen ist immer genau so salt, wie die Getränke warm sind — das Menü ist meistens vergriffen, außer der Wochenpeisefarbe auf dem Tischtuch!

„Wie war es?“ erkundigen sich Pechvogels Freunde, wenn er wieder zurückgekehrt ist.

„Herrlich!“ rief Pechvogel zur Antwort und legte sich dann vierzehn Tage zu Bett, um die Grippe zu kurieren, die er auf der Heimreise im Zuge zu guter Letzt noch glücklich erwält hat.

J. L.

Neue Gesetze und Verordnungen

„Dziennik Ustaw“ Nr. 49.

Pos. 384 und 385. Freundschafts- und Handelsvertrag und Konsularabkommen zwischen Polen und den Vereinigten Staaten von Nordamerika, sowie Regierungserklärung hierzu.

Pos. 386. Verordnung über Statutenänderungen einer Posener Kreditanstalt.

Pos. 387. Verordnung über die Organisation der Amts- und Monopolsämter im Bereich des Warschauer Stadtgerichts.

Pos. 388. Bekanntmachung über die Richtigstellung eines Druckschlers.

„Dziennik Ustaw“ Nr. 50.

Pos. 389. Verordnung des Staatspräsidenten über die Organisierung der Bezirksschulbehörden.

Pos. 390. Verordnung des Staatspräsidenten über die Aufhebung der Bestimmungen in Sachen der Rückerstattung der Schulgeldzuschüsse.

Pos. 391. Verordnung des Staatspräsidenten über die in den Jahren 1933 und 1934 zu amortisierenden Pfandbriefe.

Pos. 392. Verordnung über die Schließung eines Stadtgerichts im Krakauer Bezirk.

Pos. 393. Verordnung über die Gründung eines Stadtgerichts in Jafopane.

Pos. 394. Verordnung des Fürsorgeministers betreffs der Leistungen für beschäftigunglose Kopfarbeiter.

Pos. 395. Verordnung des Finanzministers über die Unterstützung von Institutionen, die Verträge mit Schuldern in der Landwirtschaft schließen.

Ein Liedchen

Süße, liebe Worte,
Goldner Sonnenschein —
Liebe Melodien,
Ach, wie klingt ihr rein.

Töne aus dem Walde,
Duft' ger Fluren Hauch,
Tiefer, sel'ger Friede
Ueber Baum und Strauch.

Herze mein, o Herze,
Werde Niederland,
Lehr mich fröhlich singen,
Wie der Ahnen Mund.

Friedrich Erich von Loden.

Serienkolonie

Liegt einsam und verschwiegen ein deutscher Bauernhof mitten im Walde. Jahrzehntlang hat des Lebens gewohnten Gang, des Tages Einerlei keine Unterbrechung erfahren. Heuer ist das anders. Vier Wochen lang zwitschern auf dem Hofe, im Garten, im Walde muntere Kinderstimmen. Singen, scherzen, lauschen fundigen Märchen-erzählerinnen, versuchen sich selber im Erzählen, baden die in Licht und würziger Luft sichtlich frischer und straffer gewordenen Körperchen in den erfrischenden Fluten der Bzura. Dierzehn kleine Mädchen aus Lodz genießen hier die Wohltat des Aufenthalts in einer Ferienkolonie. Lernen, spielen und wachsen an Leib und Seele.

Und die Bewohner des Bauernhofes sind selber jung geworden und die Freude auf den leuchtenden Kindergesichtern spiegelt sich in ihren zerfurchten Gesichtern wider.

Das Zustandekommen dieser Ferienkolonie ist jungen Damen vom Wanderkreis des Deutschen Schul- und Bildungsvereins in Lodz zu verdanken. Sie haben in un-eigenmächtiger Weise bedeutende Lasten auf sich genommen, die mit der Betreuung, Verpflegung und Erziehung der ihnen anvertrauten Kleinmädchen verbunden sind. Man sieht es aber ihren leuchtenden, fröhlichen Augen an, daß sie diese Last gern auf sich genommen und ihre Pflicht wie einen Ehrenkranz tragen.

Nur wenige Tage noch werden sie dort draußen mit ihren Pfleglingen weilen, dann müssen sie diele in die Steinmauern von Lodz zurückbringen. Aber sie werden auch einen herrlichen Lohn im Herzen mitbringen, der ihnen Kraft geben und Ansporn sein wird, mit den heuer gesammelten Erfahrungen ausgerüstet, im nächsten Sommer einer größeren Kinderschar die Segnungen eines Landaufenthalts zu ermöglichen.

Wir aber wollen hier den lieben jungen Damen für ihre stillen aufopferungsvolle Arbeit im Dienst unsers Volksstums von Herzen danken.

J. W.

Eine slawische Fremdsprache in den Schulen

M. Im Unterrichtsministerium wird zurzeit der Plan erwogen, eine zweite Fremdsprache in den Schulen einzuführen. Nachdem man bisher zwischen der deutschen und französischen Sprache wählen konnte, werden die Kinder jetzt auch in einer der slawischen Sprachen unterrichtet werden. Der Minister wird zwischen russisch, tschechisch und serbokroatisch wählen.

Jetzt endlich Sommer?

Warum das Fragezeichen? Weil man es noch nicht recht glauben will, daß „Schön“ (Standal, Mitte Juli) der Sommer mit blauem Himmel und Höhe gekommen sein soll. Weil man am Sonntag und gestern jede Wolke misstrauisch beobachtete und, um sich selbst zu ärgern, dachte: es wird ja wohl bald wieder regnen. Weil man es noch nicht fassen kann, daß es zwei volle Tage hintereinander nicht geregnet hat, daß am Sonntag und gestern das Thermometer rund 30 Grad im Schatten angezeigt.

Die meteorologische Stationen behaupten allerdings, daß man jetzt mit einer Stabilisierung wenigstens des Wetters rechnen dürfe. Es soll eine Zeitlang warm bleiben — vorsichtigerweise wird gesagt: eine Zeitlang.

Billige Fahrten

Wagon Lits Cook veranstaltet am 14. bzw. 15. bzw. 16. Juli folgende Ausflüge:

Nach Zakopane, Abfahrt 1 Uhr nachts vom 15. zum 16. d. M. Preis 2. Klasse 35,90, 3. Kl. 23,90.

Nach Nowy Targ: 1 Uhr nachts vom 15. zum 16. d. M. 2. Kl. 34,20; 3. Kl. 22,80.

Nach Morszyn: 16. Juli, 20,08 Uhr, über Lemberg, Strzyż. 2. Kl. 36,60; 3. Kl. 24,20.

Nach Jawka: 1 Uhr nachts vom 15. zum 16. d. M., Fabr. Bahnhof. 2. Klasse 33,60; 3. Klasse 22,40.

Nach Tarczyn: 16. d. M. 20,08 Uhr, Kalischer Bahnhof. 2. Klasse 41,30; 3. Klasse 27,50.

Nach Muszyna: 15. Juli, 21,40 Uhr, Fabrik-Bahnhof. 2. Klasse 33,60; 3. Klasse 22,40.

Nach Iwonitz: 16. Juli, 21,40 Uhr, Fabrik-Bahnhof. 2. Klasse 33,10; 3. Klasse 22,10 Zloty.

Nach Zaleszczyki: 16. Juli, 20,08 Uhr, Kalischer Bahnhof. 2. Klasse 44,70; 3. Klasse 29,80 Zloty.

Nach Worochta: 16. Juli, 20,08 Uhr, Kalischer Bahnhof. 2. Klasse 42,30; 3. Klasse 28,20 Zloty.

Nach Zegiestow: 15. Juli, 21,40 Uhr, Fabrik-Bahnhof. 2. Klasse 33,10; 3. Klasse 22,10 Zl.

Nach Ciechocinek: 14. Juli, 12,57 Uhr, Kalischer Bahnhof. Dir. Zug. 3. Klasse 7,40 Zl.

Fahrkarten bei Wagon Lits Cook, Piastrowska 64, von 9—21 Uhr.

B. Billige Züge sind für Vergnügungstreisende da. Um zu vermeiden, daß die billigen Vergnügungszüge von Geschäftstreisenden und Händlern benutzt werden, die für billiges Geld (die Ferienzüge sind immerhin um 70 Prozent billiger) ihre Geschäftsreisen machen, haben die Eisenbahndirektionen angeordnet, daß der Abgang eines jeden derartigen billigen Zuges erst fünf Tage vor dem angekündigten Termin bekanntgegeben wird.

Von der Lodzer Fleischbörse

a. In einer Sitzung des vorläufigen Rates der Fleischbörse wurde der Beschuß gefaßt, für den 23. August laufenden Jahres eine Vollversammlung der Börsenmitglieder einzuberufen, auf der der Börsenrat gewählt und die Art der Börsentätigkeit festgestellt werden sollen. Der an diesem Tage gewählte Börsenrat wird die verantwortliche Behörde der Fleischbörse darstellen. Die Börse beginnt somit am 23. August d. J. ihre Tätigkeit.

b. Plötzlicher Tod. In der Mostowastraße 27 erlag gestern der Kellner Jan Szludlewski einem Herzanschlag. Als die Rettungsbereitschaft eintraf, war er bereits tot.

Von der Kreuzotter gebissen

Erste Hilfe. — Das Abschnüren des betroffenen Körperteils. — Vorsicht bei Raast.

Von Dr. med. Hans Volkenborn.

In diesen Wochen suchen Tausende und aber Tausende von Menschen die herrlichen Wälder unseres Vaterlandes auf, um dort Erholung zu finden. Daß bei einer derartigen Massenmigration hier und da kleine Unfälle vorkommen, wie Mückenstiche, Verstauchungen, Sonnenbrand usw., ist verständlich. Von den Tieren unseres Waldes bringt keines dem Wanderer Gefahr — mit Ausnahme der Kreuzotter, einer in Europa mehr oder weniger häufig vorkommenden Schlangenart, deren Biß unter Umständen tödlich sein kann. Die Kreuzotter ist meist graubraun oder schwarz in allen nur möglichen Schattierungen, auf dem Bauch ist sie dunkelbraun mit weißen Querstreifen. Meist ist sie kennlich an dem über den Rücken laufenden Zickzackmuster, das aber bei dunklen Arten fehlen kann.

Um gefährlichsten und angriffsstürzigsten ist die Kreuzotter dann, wenn sie bei der Nahrungsaufnahme, beim Verspeisen von Mäusen, Fröschen oder Eidechsen plötzlich gestört wird. Eine solche Störung wird zwar niemand beobachten, sie ist jedoch oft unvermeidbar. Das Betreten von Steinen, die Lockerung eines Laubteils am Waldboden beim Beeren suchen genügt, um das feindliche Tier aufzuscheuchen. Die Schlange geht zum Angriff über und ehe man sie erblickt hat, hat man einen Biß am Bein, an der Hand oder am Arm davongetragen. Dieser Biß ist dann besonders gefährlich, wenn er zufällig ein Blutgefäß getroffen hat. Blitzechnell verbreitet sich dann das Gift im Blutkreislauf.

Wir unterscheiden zwei verschiedene Giftparten, das Blut- und das Nervengift. Mitunter bleibt der Biß ohne Allgemeinreaktion; der Gebissene kommt mit einer lokalen Entzündung davon. Darauf können wir uns jedoch nicht verlassen, sondern müssen auf alle Fälle Vorsichtsmaßregeln ergreifen. Sehr bekannt ist das Aufsaugen des Giftes an der Bißstelle. Diese Methode ist sicher manchmal Erfolg bringend, aber nicht unbedingt zuverlässig. Die Gefahr, durch das Saugen an der Lippe neue Infektionsstellen hervorzubringen, wird allerdings oft überschaut. Außerdem zweifelhaft ist die Empfehlung, die Wundstelle auszubrennen. Langandauernde Gewebszersetzung, die nur sehr schwer heilen, können die unerwünschte Folge sein. Zu Unrecht wird vielfach das Abschnüren des betroffenen Gliedes abgelehnt. Diese Maßregel läßt sich nämlich auch in der Wildesammlung gut durchführen, da ein Hosenriß, ein Gürtel oder ähnliches fast immer zur Stelle sind. Natürlich empfiehlt es sich nicht, die Abschnüre lange bestehen zu lassen. Man kann sie ohne Gefahr dann und wann lösen, da es ja hauptsächlich darauf ankommt, zu vermeiden, daß das Gift mit einem gewaltigen Auf den gesamten Blutkreislauf überschwemmt, und kleine allmähliche Dosen bei weitem nicht so gefährlich sind. Hochlagerung und Umschläge bis zum Eintreffen des Arztes sind gleichfalls von Nutzen. Die Vernahme einer geeigneten Serumimpfung muß natürlich dem Arzt überlassen bleiben.

In unbekannten Waldgegenden soll man möglichst nicht barfuß gehen und sich beim Aussuchen einer Raststelle vor dem Hinsehen den Boden näher ansehen. Diese kleine Vorsicht wird manche oft schwerwiegende Nässe verhindern.

"Heil!"

Die Grußform „Heil!“, die sich nach dem Kriege in Deutschland in den breiten Volkschichten durchgesetzt hat, bedeutet eine Rückkehr zu der ältesten germanischen Form der Begrüßung. Aus dem Gotischen ist das Substantiv „heilis“ überliefert, aus dem Althochdeutschen (etwa 750 bis 1100 Jahre n. Chr.) „heil“ oder „heilo“ und die Tätigkeitsformen „heilisian, heilaz(j)en“. Diese entsprachen dem Worte „gruozan“ (unserem „grüßen“), das damals „emanden anrufen“ bedeutete. Auch die ursprüngliche Bedeutung von „heilisian“ war: einem Heil zuzielen. Mit diesem Grußwunsch „wünschte man also dem andern Ganzheit, Unverehrtheit, ein in den Zeiten ewiger Kämpfe und Verwundungen nahe liegender Wunsch“. In dieser allgemeinen Bedeutung berührte es sich begreiflich schon mit „Glück“; wir kennen heute noch die Verbindungen Glück und Heil, Heil und Segen. In religiösen Zusammenhängen war es ein Ausdruck des Dankes, Ruhmes oder Preises.

Im 12. Jahrhundert starb jedoch die urgermanische Grußform in ihrer substantivischen Form aus. Nur die Kirche, die den Gruß im christlichen Sinne umgedeutet hatte, verwendete ihn zunächst noch bei besonderen Gelegenheiten: „heil dir, heil gebe dir Gott!“ war im Mittelhochdeutschen ein beliebter Segen. Zwar bewahrten noch in Wendungen der Tätigkeitsform verschiedene Mundarten den Gruß bis in die Neuzeit: im ländlichen Vogtlande sagt man für Grüßen auch „haal bieben“, in Österreich und Bayern „heil geben“. Indes geriet das Wort als solches im Volke allmählich so sehr in Vergessenheit, daß noch zu Anfang des 18. Jahrhunderts Goethe die Versuche, es der Vergessenheit zu entreißen, als abwegig bezeichneten und seine Einführung als Nachahmung englischer Gepflogenheiten geißeln konnte.

Erst Ende des 18. Jahrhunderts tauchte der Gruß „heil“ nach Grün ernst und nur in immer stärkerem Maße auf. Schon frühzeitig war als Turnergruß „gut Heil“ gebräuchlich, da gerade die Turnbewegung der Freiheitskriege die Erinnerung an die germanische Vergangenheit besonders wieder weckte. Die deutschen Studenten Österreichs führten vor knapp 50 Jahren den „Zuruf „heil“ beim Zutrinken statt des lateinischen „prost“ oder wenigstens neben ihm ein, später auch beim Kommen und Gehen an Stelle des sonst bei ihnen üblichen „lexus“. Seitdem etwa beginnt die Wiedererweckung des alten Grusses in deutschen Länden.

Dr. W. Noltemeyer.

Die Tätigkeit des Lodzer Stadtgerichts

p. Im Lodzer Stadtgericht sind am 1. Juni 1933 unerledigte Zivilklagen zurückgeblieben. Im Laufe des Junes sind 3011 neue Klagen hinzugekommen, erledigt wurden 3567 Klagen, so daß am 1. Juli 4425 Klagen unerledigt zurückblieben. Strafklagen sind am 1. Juni 1375 vorhanden gewesen. Im Laufe des Monats sind 2138 neue Klagen hinzugekommen. Erledigt wurden 1780 Klagen. Strafauftakt wurden 1100 erledigt.

a. Der Konflikt in Zielow beigelegt. Der in Zielow seit längerer Zeit andauernde Streit der Arbeiter hat endlich sein Ende erreicht. In einer vorgestern stattgefundenen Konferenz, die unter Vorsitz des Arbeitsinspektors Kalowski stattfand, wurde ein Vertrag geschlossen. Der neue Vertrag sieht gegenüber den Löhnen vom Jahre 1928 eine Lohnverkürzung um 18 Prozent vor. Der Vertrag hat für die gesamte Industrie in Zielow Gültigkeit. Die Arbeiten wurden bereits am gestrigen Montag in den meisten Fabriken wiederaufgenommen.

Lodzer Witz vom Tage

„Bei Ihnen handelt es sich um Umsatzstörungen, Herr Schwojow.“

„Fabelhaft, Herr Doktor, daß Sie sogar am Blut sehn können, wie schlecht das Geschäft geht!“

Jugendbund- und Gemeinschaftsjahresfest in Radogoszcz

Urg. In Anwesenheit zahlreicher Gäste, die den ganzen Hof an der Al. Brzustowska 49 besetzten, wurde unter der Leitung des Herrn Pred. Kunas das 22. Jugendbund- und das 4. Gemeinschaftsfest begangen, das mit dem Liede „Lobe den Herren, o meine Seele“ eingeleitet wurde, worauf Herr Prediger Kunas auf Grund des Psalms 125 an die Anwesenden Begrüßungsworte richtete und das Gebet sprach. Gedichte sagten auf: Fr. Bürger („Nun stehen wir froh“) und Fr. Göbel („Herr, wir sind Dein“); ein Sonntagsschulkind brachte in einem Gedicht, „Die Segenswünsche eines Kindes“, den Feiernden dar. Nach dem Chorlied „Friede sei mit euch“ brachten die Vertreter der einzelnen benachbarten Jugendbünde (Alexandrow, Łódź I, Rogi und Langwiel, Konstantynow, Łódź III, Łódź II, Łódź IV) ihre Grüße dar. Dem allgemeinen Liede „Hier stehen wir von nah und feierlich“ hielt Herr Pastor Schmidt-Radogoszcz die erste Festrede (Philipp 4, 4). Der Massenchor der Jugendbünde Radogoszcz und Łódź III trug unter Leitung des Herrn Artur Förster nach der Weise von Joh. Sebastian Bach das Dankeslied „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ vor. Auf Grund der Offenbarung 3, 20, hielt Herr Prediger Kunas die zweite Ansprache. In guter Ausführung brachte der Massenchor die Motette „Heilig ist der Herr“. Mit Gebet und dem allgemeinen Liede „In der stillen Nächte Stunden“ erfolgte der feierliche Abschluß des Festes.

a. Hirschschlag. In der Mazurkstraße 6 brach gestern plötzlich der Monteur Julian Zellmer, Abramowitschstraße Nr. 33/35, auf der Straße bewußtlos zusammen. Ein herbeigerushen Arzt der Rettungsbereitschaft erzielte dem Kranken die erste Hilfe und überführte ihn ins Krankenhaus. Zellmer hatte einen Hirschschlag erlitten.

B. Mit ätzender Flüssigkeit begossen. Im Dorfe Przatow (Kreis Lask) wurde der 36jährige Adam Kojski von einer Frau mit einer ätzenden Flüssigkeit begossen, wobei seine Augen schwer verletzt wurden. Der Verletzte wurde nach dem Lodzer St. Josephskrankenhaus gebracht.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Verordnung des Staatspräsidenten vom 31. August 1930 über die Sicherstellung des Angebots nach Artikel des täglichen Bedarfs (Dz. U. R. P. Nr. 91, Pos. 527), der Verordnung des Innenministers vom 29. Oktober 1929 und vom 31. August 1930 über die Regelung der Preise für Brotaufzehrte, für Fleisch und Fleischwaren sowie für Bier (Dz. U. R. P. Nr. 81, Pos. 607 und Nr. 60, Pos. 480), sowie auf Grund des Gutachtens der Kommission für Preisfeststellung vom 5. Juli 1933 sind folgende Höchstpreise festgesetzt worden (1 Kilo):

Roggensbrot, gebackt	31. 0,37
Schrotbrot	0,33
Weizenmehl, 55proz.	0,70
Weizenmehl, 65proz.	0,66
Semmel (1 Kilo enthält 10 Semmeln)	0,95

Nach § 10 der oben angeführten Verordnung des Innenministers werden Personen, die höhere Preise als die festgesetzten fordern oder entgegennehmen, von der Verwaltungsbehörde 1. Instanz nach Art. 4 und 5 der angeführten Verordnung des Staatspräsidenten mit 6 Wochen Haft oder 3000 Zloty Strafe bestraft.

Die angeführten Höchstpreise verpflichten auf dem Gebiet der Stadt Łódź vom Tage nach der Veröffentlichung.

Łódź, den 5. Juli 1933.

Der Präsident der Stadt Łódź
(—) Bronisław Ziemiencik.

a. Morgen Ergänzungsaushebung. Am morgigen Mittwoch haben sich vor einer Ergänzungsaushebungskommission, die in der Petriflauer Straße 165 im Militärbüro tagt, diejenigen Angehörigen des Jahrgangs 1912 und der älteren Jahrgänge zu melden, die von den Stadtstaatsräten namensliche Aufforderungen erhalten haben und in den Polizeikommariaten 2, 3, 5, 8, 9, 11 wohnhaft sind.

B. Vom Wagen gefallen. Der 30jährige Boruch Hochman fiel gestern vom Wagen und erlitt Verletzungen.

p. Selbstmord durch Erhängen. In seiner Wohnung in der Glumnastraße 37 erhängte sich gestern der Schusterjunge Jan Maciejko. Als man die Tat bemerkte, war er bereits tot. — Ebenfalls durch Erhängen versuchte gestern der 61 Jahre alte Josef Mork in Rudabianicka, Familienna 8, seinem Leben ein Ende zu bereiten. Er konnte aber rechtzeitig losgeschritten werden.

Ankündigungen

Lodzer Deutscher Schul- und Bildungsverein. Heute, Dienstag, um 8 Uhr, findet das übliche Abendsingen statt. Um den weiteren Ausbau des Singkreises zu ermöglichen, bitten wir alle, die auch weiterhin mitmachen wollen, mit allem verfügbaren Liederbuchmaterial zu erscheinen. Auch Instrumentalspieler sind herzlich eingeladen, da einige Sätze mit Instrumentalsbegleitung eingespielt werden sollen.

Kunst und Wissen

Die Richard-Wagner-Gedächtnisspiele 1933 der Japoter Waldoper, in deren Brennpunkt am 1., 3. und 6. August drei Festaufführungen von „Tannhäuser“ im Grünen stehen, feiern im 50. Todestag durch national-künstlerische Erneuerung die Erinnerung an den unsterblichen Bayreuther Meister. Ueberwältigend ist dabei die Stimmung und die Mittel moderner Bühnentechnik, die eine Szene aufbauen, wie sie keine andere Freilichtbühne der Welt auch nur annähernd wie die Japoter Waldoper bieten kann. Unter den prominentesten Künstlern, die für die Solopartien im „Tannhäuser“ gewonnen sind, ragen Namen empor wie: Göta Lundberg-Niem York, Herbert Janssen-Berlin, Josef Kahlenberg-Wien, Elisabeth Ohns-München, Eugenie Burkhardt-Dresden usw. Als Dirigenten treten ans Pult die Generalmusikdirektoren Dr. Max von Schillings-Berlin und Carl Elmendorff-Bayreuth. Die Gesamtinszenierung und künstlerische Überleitung hat Intendant Hermann Merz in Händen. Das Orchester zählt über 120 Musiker, der Chor umfaßt mehr als 300 Stimmen. Urteil der hervorragendsten Wagnerkenner ist es, daß im herrlichen Ostseebad Zoppot mitten im Walldom der Kunst ein Tempel errichtet wurde, eine Naturbühne der Zehntausend, auf der sich das Urmysterium des Wagnerwerke unvergleichlich vollzieht: Bühne wird zur Wirklichkeit, Spiel zum Leben. Den „Tannhäuser“-Aufführungen gehen am 27. und 30. Juli Festvorstellungen von Beethovens „Fidelio“ voraus. Alle Auskünfte über Begünstigungen usw. erzielt der Magistrat Zoppot, Abt. Waldoper.

Der Influenzabazillus gefunden? Drei englische Aerzte fanden in einer Zeitschrift an, es wäre ihnen gelungen, den Influenzabazillus zu finden. Sie entnahmen drei Patienten den Krankheitsteim, impften ihnen Frettchen ein und wöllten in fünf Fällen bei den Tieren die Krankheit erzeugt haben.

mf. „Der Kongress tanzt“ als Operette. Der weltbekannte Film „Der Kongress tanzt“ wird gegenwärtig zu einer Operette umgearbeitet, die im Herbst in Paris zur Uraufführung kommen soll. Robert Heymann, der Komponist, wird diese Pariser Uraufführung selbst leiten.

Ursula ging die Stufen hinauf. Und die Knie zitterten ihr. War Dittrich verunglückt?

Sie öffnete die Tür. Sie war nicht verschlossen, nur angelehnt. Und Ursula taumelte zurück. Dittrich lehnte mit verschränkten Armen an dem hohen Schrank, der verschiedene Gewehre barg. Auf der Chaiselongue saß Margit von Alsen!

Die dunklen Augen der schönen Margit hatten die junge Frau erfaßt. Dittrich aber sah sie nicht. Mit leichter Kraft schleppte Ursula sich wieder hinaus. Sie ging an den zwei jungen Leuten vorüber, sprach kein Wort, wußte vielleicht nicht einmal, daß sie noch hierstanden. Wie Blei fühlte sie ihre Füße. Und feurige Funken sprühten rings um sie, so furchtbar war die Erregung, in der sie sich befand.

Ursula schritt in den Wald hinein. Ziellos, planlos. Sie wußte nur, daß Dittrich sie belogen und betrogen hatte. Und das löschte ihr Leben aus.

Veracht und verhöhnt von Margit von Alsen! Veracht von Dittrich, der sich seines Sieges freute und doch die anderen liebte!

Ursula schritt weiter. Immer weiter in den dunklen Wald hinein. Sie dachte an nichts. Nicht an die Gefahren, die ihr drohten. Sie fühlte nur, wie es sie fort bis ins Mark hinein. Die letzten dunklen Wolken zogen eilig dahin. Hell trat die volle Scheibe des Mondes hervor.

Und dort drüben lag das Forsthaus. Ohne es zu wissen und zu wollen, hatte Ursula diese Richtung eingeschlagen. Freudlich vom Mond beschienen, lag es dort drüben.

Ursula zuckte zusammen.

Zu Oberförsters? Nein! Denn dann würde Dittrich sie ja zurückholen. Sie mußte fort. Weit fort. Sie durfte Dittrich nie mehr wiedersehen.

Und Ursula von Wilsach lief weiter, weiter, brach endlich todmüde zusammen, dachte als letztes:

„Dittrich, dein Schwur war falsch. Und ich habe dir gezaubt. Ich dich aeliebt. Dittrich. Dittrich!“

(Fortsetzung folgt)



Roman von Gerl Rothberg

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[47]

Immer tiefer schritt sie in diesen wunderbaren Park ein. Aber je weiter sie schritt, desto größer wurde die Unruhe in ihr. Ursula wollte diese Unruhe befäheln. Aber es gelang ihr nicht.

„Es ist nur, weil Dittrich fort ist. Und ich vertraue ihm doch. Ich vertraue ihm!“

Ursula schämte sich ihrer Gedanken, aber sie kamen wieder. Und sie wollte gerade umkehren, weil sie dachte, daß der dunkle, regenfeuchte Park heute nicht gut für ihre lebensfrische Stimmung sei. Da hörte sie plötzlich Stimmen. Jenseits der Parkmauer! Ursula wollte weiter. Es würde eines der Mädchen mit seinem Schatz sein.

„Was mag bloß im Jagdhaus los sein? Daß wir die Gnädige holen müssen? Ob der gnädige Herr verunglückt ist?“

Ursula heiste die kleine Anhöhe hinauf, von wo sie hinuntersehen konnte. Ein Mann und eine Frau schritten vorüber.

„Ich hörte Sie eben sprechen. Was ist im Jagdhaus und wer schickt Sie?“

Die zwei kamen sofort heran. Der Mann zog die Mütze. Es war der Sohn des Waldhegers von Wilsach mit einem jungen Dorfmädchen.

„Guten Abend! Eine Frau sagte uns, wir möchten die gnädige Frau von Wilsach im Jagdhaus hin. Gehen Sie handle sich um den gnädigen Herrn.“

„Ich komme!“

Aus den Gerichtssälen

a. Ein schwerer Junge. In der Prinzipalnstr. 18 hatte der alte Prostitus Ignacy Krotecki ausgerufen, daß der Wohnungsinhaber Adam Miendzyzdzki am 1. Mai d. J. in Urschach gegangen war und eine längere Reihe angetreten hatte. Vor Abend hatte sich Krotecki ins Haus eingeschlichen, war im Keller des Hauses gelöschen, von dort ging er am Abend auf den Boden und begann über der Wohnung Miendzyzdzki mit seiner Arbeit. Gegen Mitternacht hatte er in die Decke zur Wohnung ein so großes Loch geschlagen, daß er sich an einem Seil ganz bequem herunterlassen konnte. Er packte in aller Ruhe alle vorhandenen Wertsachen ein, stahl Wäsche, Garderobe, Schmuckstücke und verschwand auf demselben Wege, auf dem er gekommen war. Anhand von Fingerabdrücken wurde Krotecki ausfindig gemacht, und gestern hatte er sich, nachdem er am 18. Juni verhaftet werden konnte, vor Gericht zu verantworten. Er erhielt infolge seiner langen Liste von Straftaten 4 Jahre Gefängnis.

b. Vier Kommunisten verurteilt. Gestern hatten sich die 25 Jahre alte Ruchla Gelb, die 23 Jahre alte Ruchla Weintraub, die 24 Jahre alte Scheindla Kupferminz und die 23 Jahre alte Laja Glitsman wegen kommunistischer Untreue vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Nach der Einvernahme zahlreicher Zeugen verurteilte das Gericht die Weintraub zu 3, die Gelb und die Kupferminz zu je 2 und die Glitsman zu 1 Jahr Gefängnis.

Sport und Spiel

Heute Beginn der Lodzer Schwimmmeisterschaften

es. Heute um 16.30 Uhr beginnen im LKS-Bassin die Schwimmwettbewerbe um die Meisterschaft des Lodzer Bezirks. An den Wettbewerben nehmen die besten Schwimmer teil.

h. Zum Davispolalspiel Österreich-Spanien. Die spanische Davispolalmannschaft, welche das Qualifikationsspiel gegen Österreich vom 14. bis 16. d. M. in Wien bestreiten wird, ist bereits gestern in Wien von folgendem Bestande eingetroffen: Mayer, Dural und Suque. Österreich meldet folgende Mannschaft: Artens und Matejko zu den Einzelspielen und Artens-Mataga im Doppel.

x Speicher führt in der „Tour de France“. Die 11. Etappe der „Tour de France“ von Nizza nach Cannes über 128 Km. siegte Archangeau (Frankreich) in 3:55:33, wodurch auch die Gesamtführung wieder übernehmen konnte.

h. Die 12. Etappe von Cannes nach Marseille über 199 Km. gewann der französische Einzelsieger Speicher in 7:01:50 vor Bernard und Level, welche die Zeit des Siegers zugeschrieben bekamen.

Im Gesamtklassement führt jetzt Speicher (Frankreich) in 79:10,09 vor Lemaire. Im Länderklassement führt nach wie vor Frankreich mit 238:10,14 vor Belgien.

Wegen der drückenden Hitze verlief das Rennen sehr monoton, das Feld hielt sich bis Friesus beisammen. Bis Toulon änderte sich das Gesamtbild wenig, nur daß der Spanier Troeba an der Spitze lag. Hinter Toulon versuchte Troeba auszurütteln, wurde jedoch von Bernard und Level mit Speicher eingeholt. Die drei Fahrer gaben die Spitze bis Marseille nicht ab, und trugen den Etappensieg unter sich aus.

Revanchekampf Schmeling-Baer

h. Der Manager Max Schmelings, Joe Jacobs, drängt aus USA, daß er mit dem Manager Max Baers, Unthie Hofman, bereits den Kontakt für das Revanchetreffen beider Boxer unterschrieben habe. Der Revanchekampf soll im Februar in San Francisco evtl. Miami in Florida ausgetragen werden. Beide Manager einigten sich, daß falls Schmeling in Rom Carnera besiegen sollte, das Revanchetreffen Baers mit Schmeling um den Weltmeisterstitel gehen soll.

Lindberghs Europaflug mit Hindernissen. Lindbergh, der damit beauftragt worden ist, einen Luftweg für eine regelmäßige Verkehrsverbindung zwischen Europa und Amerika ausfindig zu machen und der mit seiner Frau zu einem Flug nach Europa über Grönland und Island gestartet war, mußte einer Meldung aus Halifax zufolge, eine Notlandung vornehmen.

Ein Seemann erzählt:

Der Hund

Bon Kurt Gauger.

Jim holt mich von der Werft ab. Jim hat etwas auf dem Herzen. Ich weiß nicht, was es ist. Ich bin erst gestern von Australien zurückgekommen. Wir haben in Rotterdam gelöscht und sind gleich in Bremen ins Dorf gegangen.

Ich weiß, Jim war mit einem Beinbruch lange im Krankenhaus und liegt jetzt schon acht Wochen am Land, weil seine Schanz ist. Die Schiffe liegen ja bald alle auf Schlechte Seiten für uns Fahrsleute. Ich werde mich hüten abzumustern.

Ich möchte Jim gern an Bord haben. Wir haben manche Reise zusammen gemacht. Aber es ist keine Stelle frei.

Jim hat etwas auf dem Herzen. Quält er sich damit, daß er so an Land rumliegt?

Jim sagt nichts. — Wir gehen die Werftmauer entlang.

Jim will zu Fuß in die Stadt. Ich frage ihn, ob er sich nicht von mir das Fahrgeld geben lassen will, daß wir beide fahren können. Jim will nicht. Darum geben wir zu Fuß.

Kleine Turnfestnachrichten. 2 Millionen Arbeitsstunden hat man ausgerechnet, die zur Herstellung des Festplatzes für das 15. Deutsche Turnfest notwendig wurden. Mindestens die gleiche Anzahl Arbeitsstunden war erforderlich für die Holz- und Metallbearbeitung bei Herstellung der für den Festplatz bestimmten Ausrüstung und Bauten. — Über 150 000 Turnleiter (Turnwartesonen), Borturner(innen), Spielleiter(innen), Vereinsleiter, Kaiserwarte usw.) leisten in der Deutschen Turnerschaft wöchentlich an mehreren Tagen freiwillige, ehrenamtliche Arbeit. Sie sind die Träger der Vorbereitungarbeit für das 15. Deutsche Turnfest in Stuttgart innerhalb der 13 000 deutschen Turnvereine. — Unter 800 000 ausländischen Turnern und Sportlern ist die Auslandsabteilung der Deutschen Turnerschaft die treibende deutsche Kraft. Sie bildet beim 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart die Betreuerin für alle Auslanddeutschen, unabhängig von jeder Verbandszugehörigkeit.

Aus der Umgegend

Alexandrow

Gartenfest.

ch. Am Sonntag veranstalteten die Kirchengesangvereine der Trinitatisgemeinde-Lodz und „Polihymnia“-Alexandrow im Garten des Gesangvereins „Polihymnia“ in der Zielonastraße ein großes Gartenfest, verbunden mit verschiedenen Überraschungen. Bereits früh vor 8 Uhr trafen die ersten Gäste aus Lodz hier ein. Am Vormittag verhönte der Trinitatis-Verein den Hauptgottesdienst mit Gesangsvorträgen. Nach dem Gottesdienst fand auf dem Festplatz ein gemeinsames Mittagessen statt. Um 2 Uhr nachmittags begann der Posaunenchor des „Polihymnia“-Vereins unter Leitung des Herrn Theodor Braune seine Musikvorträge, die starke Anerkennung fanden. Es folgten Musikvorträge des Kirchenorchesters unter Leitung des Herrn Oswald Witte, worauf der Posaunenchor des „Polihymnia“-Gesangvereins noch einige Stücke zum besten gab. Nachdem der Trinitatis-Verein „Das ist der Tag des Herrn“ unter Leitung des Herrn Max Witte gesungen hatte, ergriff Herr Pastor Witte Bohnke das Wort zu einer Ansprache, in der er die Teilnehmer herzlich begrüßte und über das Lied sprach. Es wurden darauf noch folgende Lieder vorgetragen: „Sonntag ist's“ (A.G.B. der St. Trinitatisgemeinde), „Wer hat dich, du schöner Wald“ und „Sänger auf“ (Trinitatis-Verein), „Theresienwalzer“ mit Klavierbegleitung und „Mädel, laß das Streiken, geh.“ („Polihymnia“), „Ungarische Steppensieder“ mit Klavierbegleitung (Trinitatis-Verein). Auch der Posaunenchor „Polihymnia“ trug noch einige Stücke vor. Inzwischen konnte jeder sein Glück in der Pfandlotterie versuchen. Beim Glücksrad gab es auch sehr viel Spaß. An den beiden Schießständen wurde hart um die Preise gekämpft. Am Abend trat der Tanz in seine Rechte, zu welchem ein Jazz-Orchester aufspielte.

Bäderstreif.

ch. Am Montag früh sind die Bäder in den Streit getreten; sie verlangen eine Erhöhung der Brotpreise. In der ganzen Stadt war am Montag kein Brot und keine Semmeln zu bekommen.

Kirchliches.

ch. Das ev. Kirchenkollegium hat beschlossen, daß der Friedhof jetzt nur von 6 Uhr früh bis 8 Uhr abends geöffnet ist. Der Beschluß wurde gefaßt um Diebstählen, die wiederholt auf dem Friedhof vorkamen, vorzubeugen. Außerdem wird der Eingang vom Armenhaus auf den Friedhof gesperrt werden.

Nabianice

Kinderzeit

Urg. Bei schönem Wetter feierte die Sonnagschule zu Pawlikowice am Sonntag ihr 10jähriges Stiftungsfest. Die Hochwälder Posaunisten voran, marschierten die Kinder nach dem Garten des Herrn Oskar Krieger. Der Posaunenchor, der die 13 Kilometer-Reise nicht gelehnt hatte, leitete die Feier mit der Weise „Lobe den Herrn“ ein, während die Kinder und Gäste mitsangen. Umrahmt von Gedichten, die die Kinder aufsagten, Posaunenvortragen und Chorliedern der Sonnagschule und des gemischten Chores der Jugendbündler, der unter der sachkundigen Leitung des Ortslehrers Herrn Bruno Wildemann steht, verließ die Feier. Die Knaben und Mädchen sangen die Chorlieder: „Lasst die Herzen“ und „Knaben, Mädchen auf und stellt euch“, der Jugendbundchor: „Jesus, dein Heiland, er ruft dir zu“, „Mächtig töbt des Sturmes Brausen“, Quartett: „Und fragt du die Wolken dort dro-

Vielleicht will er mir unterwegs was erzählen, denkt ich mir. Aber er sagt nichts. Und ich habe auch nichts zu erzählen. Was man auf Australfahrt erlebt, weiß er ja sowieso.

Jim starrt vor sich hin. — Einmal seufzt er auf. Ich bleibe stehen und denke, daß er jetzt was sagen will. Aber er geht weiter.

Da zockt ich denn wieder hinterher. — Es ist ein ziemlich weiter Weg bis in die Stadt.

Wo die ersten Häuser stehen, überholt uns ein Lastwagen. Aus einem Haus kommt ein Hund herausgeschossen und kläfft das Auto an.

Dämmliches Biest! So ein schwerer Wagen kann ja nicht ausweichen.

Die Räder gehen über den Hund weg.

Der Hund liegt auf der Straße und heult. Er sieht schrecklich aus.

Von überall her kommen Leute dazu. — Was soll man bloß mit dem armen Tier machen?

Jim und ich stehen auch dabei. Mit einmal geht Jim auf das Tier zu, streichelt ihm den Kopf, zieht dann einen Revolver und jagt ihm eine Kugel hinter das Ohr.

Der Hund sinkt zusammen und ist gleich ganz still. Auch von denen, die drum herum stehen, sagt keiner was.

Da kommt ein Sipo angelaufen, der den Schuß gehört



Angst vor Sonne? Sommerprosse

— heute nicht mehr zeitgemäß! Täglich regelmäßiger Gebrauch der hochwertigen Herba-Präparate sicherlich Ihnen, selbst bei heißestem Sonnenbrand, eine reine Haut. Die unschönen Sommersprosse, gelben Hautflecken und jegliche Hautunreinheiten, werden rasch und sicher durch die altbewährte Herba-Seife beseitigt. Herba-Creme hält Ihren Teint geschmeidig und jugendfrisch. Von 50 P an überall erhältlich.

HERBA CREME U. SEIFE VON OBERMEYER & CO.

ben“. Herr Hepner aus Czajminiech hält die Festansprache über Luk. 10, 21 und Römer 2, 3. Aus dem Bericht ging hervor, daß die Sonnagschule vor 10 Jahren mit 10 Kindern gegründet wurde und 7 Jahre hindurch von Herrn Hepner geleitet wurde. Im Laufe des ersten halben Jahres wuchs die Zahl bis auf 75; gegenwärtig gehören zur Sonnagschule, die nun Herr Luk leitet, 48 Kinder. Mit dem Chorlied „Gott mit euch, bis wir uns wiedersehen“ und Gebet stand das Fest sein Ende. Während eines Posaunenvortrages wurden unter die Sonnagschulkindergarten verteilt.

Aus dem Reich

Eisenbahnnunglück bei Wilanow

Im Wilanower Vorortverkehr entgleiste gestern ein Zug, wobei sieben Personen Verletzungen erlitten. Drei Wagen wurden zertrümmert. Über die Ursache des Unglücks wird bekannt, daß die Entgleisung infolge zu schweren Bremsen herbeigeführt worden ist. Der Lokomotivführer hatte den Zug in dem Augenblick angehalten, als plötzlich ein Knabe unmittelbar vor der Lokomotive auftrat. Das Gleis gab nach, so daß der Zug entgleiste.

Skandal um die Gdingener Verkehrsgesellschaft

Unser M.-Korrespondent meldet: Der Gdingener Stadtrat hat beschlossen, die Mitglieder des Aufsichtsrates der Gdingener „Städtischen Verkehrsgeellschaft“, Roszczynski und Lobeck, ihrer Amtszeit zu entziehen, und zwar wegen schlechter Wirtschaft. Die Gesellschaft wurde überhaupt standlos verwaltet; vor allem von dem ehemaligen Direktor Goldhar, einem Lodzer. Die Folge ist, daß die Gesellschaft 1,4 Millionen Zloty Schulden hat und für falls erklärt werden wird. Die alte Verwaltung billigte den Kauf alter Kraftwagen, die massenhaft Ausgabe von Gratisfahrtkarten usw. Bekannt sein darf, daß Goldhar Wechsel der Gesellschaft über 250 000 Zloty unberechtigterweise in der Schweiz diskontierte und dann in unbekannter Richtung verreist ist.

Die üblichen Missbräuche

Das Warschauer Bezirks-Bodenamt stellte in letzter Zeit Missbräuche fest, die der Referent dieses Amtes, Bielawiejski, begangen hat. Bielawiejski hat nämlich die Verordnung, daß die Parzellierung von Landgütern nur auf Grund von Genehmigungen der Landräte erfolgen darf, für seine Zwecke ausgenutzt, indem er solche Genehmigungen fälschte und gegen entsprechende Bezahlung verkaufte. Da die Genehmigungen bei dem Abschluß der notariellen Urteile vorgezeigt werden müssen, setzte sich Bielawiejski mit den Notariatsbeamten Wojnicki und Sikorski ins Einvernehmen und sicherte ihnen einen Teil des Gewinns, worauf diese Beamten die gefälschten Dokumente ohne weiteres bestätigten. Im Zusammenhang mit dieser Affäre werden weitere Verhaftungen erwartet.

hat. Er fragt, wer geschossen hat und wer einen Revolver hat, und ob der Betreffende einen Waffenschein hat.

Ein alter Schauermann stellt sich vor den Sipo hin und sagt, daß hier niemand geschossen hat. Über der Herr Sipo könnte ja alle durchsuchen.

Die Leute lachen, weil ein Sipo ja wohl nicht so 20 oder 30 Schauermänner und Matrosen durchsuchen kann.

Der Sipo weiß nicht, was er machen soll.

Da geht Jim auf ihn zu, gibt ihm den Revolver und sagt:

„Do. — Es war bloß ein Schuß drin. Den sollte eigentlich jemand anders haben.“

Dann dreht er sich um und geht weg. Ich geh ihm nach. Die Leute stellen sich zwischen uns und den Sipo.

Wie wir in eine Seitenstraße einbiegen, sehe ich zurück. — Der Sipo steht immer noch mit dem Revolver in der Hand. Ich muß lachen, wie er so dasteht.

Wie ich Jims Gesicht sehe, tut es mir leid, daß ich gesucht habe.

Ich nehme ihn mit zu meiner Mutter. Er hat keine Mutter mehr. Ich erzähle ihr, was gewesen ist.

Als sie ihm über das Haar streichelt, fängt Jim an zu weinen.

Ich habe mit unserm Alten gesprochen. Jim kann doch bei uns ammisten.

Zwei Todesopfer eines Großbrandes

Zwei Schwerverletzte.

In Kuznica Grodziska, Kreis Włoszczów, Województwo, brach bei dem Bauer Stanisław Wiencel Feuer aus. Das Feuer sprang auf die benachbarten Gehöfte über und legte insgesamt 9 Häuser in Asche. Stanisław Wiencel und seine Frau Władysława trugen so schwere Brandwunden davon, daß sie in bedecklichem Zustand im Krankenhaus untergebracht werden mußten. Die beiden Kinder des Wiencel, die 3jährige Kazimiera und der 2jährige Stanisław, starben an den Folgen der erlittenen Brandwunden.

Bewaffnete Zigeuner überfallen ein Dorf

Aus Wilna wird gemeldet: In Sumielesko, Gemeinde, überfiel ein Trupp bewaffneter Zigeuner das Dorf und räubte, was zu räuben war. Bauern, die widerstand zu leisten versuchten, wurden mit Schußwaffen bedroht. Vieh und Hausrat wurde zusammengeholt und verladen, worauf die Zigeuner das Weite suchten. Die Polizei nahm die Verfolgung auf und konnte die ganze Bande verfolgen. Das gestohlene Gut konnte den rechtmäßigen Eigentümern zurückstellt werden.

Arzt vergiftet Bandage in der Bauchhöhle einer Patientin

Aus Thorn wird berichtet: In einer Stadt in Pommern ist die Bambin St. G. seit längerer Zeit an Schmerzen im Leib. Die Ärzte stellten bald darauf fest, daß sich an einer Stelle des Bauchs Eiter ansammt, weshalb die Kranke nach dem Graudenzer Krankenhaus gebracht und ihr der Eiter entfernt wurde. Da die Eiterung jedoch nicht aufhörte wollte, beschlossen die Ärzte, der Sache auf den Grund zu gehen und eine Operation vorzunehmen. Am Tage vor der Operation bemerkte die Krankenschwester in der Wunde der Patientin das Ende einer Bandage und zog eine lange Binde aus der Wunde. Außerdem fand man in der Wunde noch ein großes Stück verfaulter Watte. Es stellte sich heraus, daß die Patientin vor acht Monaten am Blinddarm operiert worden ist, wobei der Arzt wahrscheinlich die Bandage und die Watte in der Bauchhöhle vergessen hat. Die Angelegenheit wird nun sowohl vom Gericht, als auch von der Arztekammer behandelt werden, da der Zustand der Kranke nicht ungefährlich ist.

Erwähnt sei übrigens, daß die Bandage und die Watte im Krankenhaus gegen eine Gebühr von 10 Groschen — bestichtigt werden kann. Es wird auf diese Weise eine Sammlung für die Kranke veranstaltet.

Sommerfest deutscher Katholiken gesprengt!

Am Sonntag fand im Katowicer Hafendorf im Galathaus Nysznia ein Sommerfest des Deutschen Katholischen Männervereins aus Katowic statt. Die 250 Teilnehmer unterhielten sich gerade aufs Beste, als sich plötzlich einige Aufständische unter die Gesellschaft mischten, die vorher im Restaurant schon einiges getrunken hatten. Sie verlangten von den Gästen, die Gaststätte innerhalb von fünf bis zehn Minuten zu räumen. Dabei fielen verschiedene Drohungen. Um Zwischenfälle zu vermeiden, gingen die Teilnehmer des Festes auseinander.

Sechsmal überfallen!

Ende voriger Woche, gegen 1 Uhr nachts, wurde auf die Wohnung des deutschen Gemeindevertreters Kowalski in Iwielin ein Überfall durch Aufständische verübt. Die Aufständischen schlugen die Fensterscheiben ein, wobei auch die Rahmen zertrümmert wurden. Sogar einige Schüsse fielen. Nachher flüchteten die Aufständischen und sammelten sich am Denkmal in Iwielin. Erkannt wurden der Führer Gniela und Kus. Zu bemerken ist, daß Kowalski in den letzten drei Jahren bereits sechsmal überfallen wurde.

Czarnikau. Kirchenjubiläum. Am 6. Juli konnte die evangelische Gemeinde Eicher (Marinow) im Kreis Czarnikau das 150jährige Jubiläum ihrer Kirchenvereinigung feiern. Die Gemeinde besteht schon seit dem 30jährigen Krieg. Die ersten Aufzeichnungen gehen bis 1625 zurück. Die alte Holzkirche ist einst von den Ansiedlern selbst erbaut worden und gehört zu den ältesten Gotteshäusern der Gegend.

Zivilstands-Nachrichten

Evangelische Gemeinde zu Igiers.

In der Zeit vom 1. bis 30. Juni wurden getauft: 7 Knaben und 7 Mädchen.

Beerdigt wurden: Reinhold Ludwig Jästel 47 J., 6 Mon., Eduard Gust 60 J., Alma Alice Schütz 7 Wochen, Lydia Lehmann 2 Tage, Eugen Ritter 2 Mon., Emilie Rabe geb. 39 J., Maximilian Arnold 27 J., Else Irting 17 Jahre alt.

Aufgeboten wurden: Alfons Wendland — Ella Klara Szymanska, Adolf Gernat — Alice Selma Schwabert, Adam Eduard Reich — Else Elsriede Arndt, Rudolf Pintorowski — Frieda Wollner, Joseph Blüthen — Eugenie Alma Neujahr. Getraut wurden: Alois Julius Klett — Lydia Grisoldi Braun, Hermann Lubnau — Gertrud Erna Kühl, Alfons Wendland — Ella Klara Szymanska.

Evangelische Gemeinde zu Aleksandrow

In der Zeit vom 1. Juni bis 30. Juni wurden getauft: 9 Knaben und 9 Mädchen.

Beerdigt wurden: Herta Gertrude Kimpel 2 J., Anna Maria Augusta Kumann geb. Braun 74 J., August Radde 56 J., Augustin Begehr 82 J., Adolf Nips 14 J., Oskar Kimpel 27 J., Lydia Jänt geb. Gründemann 38 J., Erdhard Götzen Krönle 11 Monat, Beria Otto 1 Jahr Friedrich geb. Wegner 54 J., Lotte Jänt 18 Tage, August Hartmann 76 Jahre alt.

Aufgeboten wurden: Albert Tonn — Else Hedwig Schindler, Druifin Lachowitsch — Eugenia Jäger, Adolf Schaub — Else Modro, Edmund Hänslé — Olga Brenner, Alois Krause — Helene Rożnala, Arnold Klee — Józefa Skora, Emil Hübner — Leokadia Jäger, Hugo Arndt — Emma Lorenz.

Getraut wurden: Ewald Schramm — Lydia Leppert, Reinhold Blagens — Olga Hertel, Edmund Schulz — Leofadja Trombajnska, Edward Schulz — Leofadja Matyska, Friedrich Johann Krede — Irma Meißner, Druifin Lachowitsch — Eugenia Jäger.

Der Hunger treibt nach Leningrad

Vor dem Oktoberschiff in Leningrad steht sich eine neugierige Menge. Man weiß nicht recht, gilt das Interesse den fabelhaften amerikanischen Kraftwagen, die das Reisebüro für die Fremden unterhält, oder gilt es uns Reisenden, die dadurch, daß sie Hut, Kragen und anständiges Schuhwerk tragen, weit hin als Ausländer kennlich sind.

Ein Frauenkopf drängt sich am offenen Fenster vor: „Seid ihr Deutsche?“

Wir sind erst zwei Tage im Russland und daher doppelt erfreut deutsch gesprochen zu werden. Fragen gehen hin und her, die bald leiser werden, als wir auf die Lebensverhältnisse zu sprechen kommen.

„Wir sind aus der Wolgarepublik hergesommen. Die ganze Familie. Acht Köpfe. In den Hauptstädten soll's eher was zu essen geben.“

„Jetzt in der Erntezeit kommt ihr vom Lande in die Stadt?“, fragt mich verwundert und doch nicht ohne ahnendes Wissen. Denn das bleiche Aussehen und die mehr als düstere Kleidung der Frau sagen mehr als alle Worte.

Die Antwort dieser wolgadeutschen Bauernfrau ist ebenso kurz wie erschütternd: „Wir haben nichts zu entrichten, Herr!“

„Und wovon lebt ihr hier?“

„Ein langer Blick. Keine Antwort.

Der wachhabende Polizist zerstreut die Menge.

Auf einem Wolgadampfer

Was russische Not ist, offenbart im brutalen Nachtheit edes Zwischenlands der großen Wolgadampfer. Hat man uns auch in Nischni-Novgorod durch ein holernes Karavanserai über die abgelegte Besichtigung der dortigen Autosfabrik hinmeggeführt, so läuft doch selbst das Verpflegung in der ersten Schiffsklasse sehr zu wünschen übrig. Was sich aber an Menschenmassen an den Dampfschiffen und im Schiffsrumpf zusammendrängt, läuft Corbis Elendschächerungen seiner Nachlassgeschichten weit hinter sich. Wohin aber reisen nur die vielen, vielen Menschen, die in Lumpenbündeln all ihr Hab und Gut bei sich tragen?

Ein Bauer deutscher Abstammung erklärt es. Hunderte von Kilometern werden oft von diesen armen Volk zurückgelegt, um nur irgendwo bei entfernten Verwandten oder Freunden ein Säcken Mehl oder sonst etwas Essbares aufzutreiben.

Ein strohblondes Mädel hockt mit ihrer Freundin im all dem Jammer dieses wimmelnden Menschenhaufens, dessen Ausdünstungen den Aufenthalt im Schiffsbau zur körperlichen Qual machen. Sie ist weit weg gewesen, in Perm, aber nun zieht sie wieder heim, denn auch anderswo ist die Not nicht geringer.

Ein junger Weinbauer aus dem Nordstaatibus erzählt uns, wie sehr sein Heimatdorf und die einstmal blühenden

Von Alsons Handuk mitgebracht.

den Siedlungen der Deutschen banteverlegen. Da zupft ihn plötzlich verstoßen seine Frau und zieht ihn weg. Warum? Die Vertreterin des Intourist-Büros ist eben aufgeboten und hat nur einige Worte aufgeschäkpt.

„Ein Schädlings!“ sagt sie — und in diesen zwei Worten liegt die ganze Kluft zwischen Kollektivisten und Kulaken.

Beim Mittagessen sammeln wir heimlich das für manchen von uns sowieso unverdauliche Schwarzbrot, um es dann unten so im Vorbeigehen unseren Landsleuten zuzustellen...

Als die strohblonde Lydia an Land geht und das Schiff noch Eisenbleche zu lösen hat, schlendre ich mit durch die Hafenanlage. Da steht ein zerlumpter alter Bauer, wie der Job der Bibel, ein Wolgadeutscher, der sich offenbar schämt, zu betteln, und doch etwas haben möchte.

„Woher des Wegs, alter Mann?“

„Als Sibirien!“

Seine letzte Aufhöhe sollte er ins Kollektiv geben. Da hat er sie lieber niedergegeschlagen. Und ist für fünf Jahre weggeschickt worden...

Schiff im Schwarzmeergebiet

Im Umkreise von Odessa liegen viele deutsche Kolonialdörfer, die noch aus der Zeit der großen Katharinen stammen. Am Dampfer sprachen wir deutsche enteignete Bauern, die uns dringend empfahlen, mal so ein deutsches Dorf zu besuchen.

Die Reiseleitung gab unserm stricken Drängen nach, und so gings im Auto durch die Steppe nach Groß-Liebenthal, einem protestantischen Dorf, dessen Männer eingespielt waren und dessen ehemalige Knechte jetzt das Kollektiv besiedlichen. Obwohl davon die zerfallenen Häuser der ehemaligen Großbauern, die unter fürglichen Umständen noch selbst wirtschafteten, nicht mehr und nicht weniger anbauten, als sie gerade noch zum Verzehr benötigten.

Eine Gruppe von Frauen umringt uns. Ausgemergelte, verbitterte Gesichter. Wir sind erstaunt über die Kühnheit, mit der uns das Elend ganz offen geschildert wird.

„Sperrt uns doch ein!“ so schreit eins blaße, junge Frau einem der Showjetsleute in's Gesicht. „Sperrt uns ein!“ In einem Jahre sind wir sowieso alle auf dem Friedhof!“

Der Mann lächelt uns verlegen an, gleichsam sich entschuldigend: „Warum gehen sie nicht in's Kollektiv?“

Das geht ihm nicht in den Kopf. Es zu verstehen, müßte er ein Deutscher sein.

Das Auto surrt wieder durch die Steppe.

Mit liegt die gequälte Stimme noch immer im Ohr:

... alle auf dem Friedhof... alle auf dem Friedhof...

Aus aller Welt

Feierliche Weiheung von Marga von Eydorf

Berlin, 10. Juli.

Am Montag wurden die sterblichen Überreste der Fliegerin Marga von Eydorf in heimatlicher Erde beigesetzt. Zahlreiche Verwandte und Freunde, Vertreter der Fliegerei, der Behörden und der Presse, darunter Ministerialdirektor Christiansen als Vertreter des Reichsluftfahrtministeriums, zwei japanische Offiziere u. a. hatten sich in der Invalidenhauskirche zusammengefunden, um der toten Fliegerin das letzte Geleit zu geben. Vor dem mit Blumen und Kränen über und über bedekten Sarg hielt Fliegerparrer Lörzer die Trauerrede, wobei er in ergriffender Weise den Lebensweg der Fliegerin schilderte, ihre hervorragenden Charaktereigenschaften und ihre große Liebe zum deutschen Vaterland und zur Fliegerei hervorhob. Marga von Eydorf, die schon in der Zeit der tiefsten Erniedrigung dem deutschen Namen im Auslande Ehre gemacht habe, werde der deutschen Fliegerjugend stets ein Vorbild treuer Pflichterfüllung und echten Fliegergeist sein. Nach der Trauerfeier in der Kirche bewegte sich der Trauerzug auf den Invalidenfriedhof, wo am offenen Grab des Vorsitzenden des Aero-Clubs von Deutschland, Major von Kehler der toten Fliegerin einige Abschiedsworte zufiel. Während der Trauerfeierlichkeiten kreisten drei Flugzeuge der Sportfliegerschule über dem Friedhof, um ihrer toten Kameradin die letzte Ehre zu geben.

Erstmalige Ausreise des Papstes. Am Montag nachmittag um 5 Uhr hat der Papst in Begleitung seines kleinen Gefolges, darunter einiger Kardinäle, zum ersten Male Rom und die nähere Umgebung verlassen, um sich nach dem in den Albaner Bergen gelegenen Castel Gandolfo zu begeben und dort persönlich die Instandsetzungsarbeiten am Palast und Park zu besichtigen. Seit mehreren Jahren ist der Besuch des Papstes auf dem historischen Sommerfest der Bischöfe angekündigt worden, der nun ganz unerwartet erfolgte.

Der Todessturz eines Fliegers — gefilmt. Ein Opfer des Films ist der 29jährige italienische Flieger Bistario geworden, der mit dem Flugzeug eines Freundes in der Nähe von Versailles Kunstflüge ausführte, die gefilmt wurden. Bei der Ausführung eines Loopings konnte sich der Apparat nicht mehr rechtzeitig aufrichten und stürzte vor den Augen des Filmoperateurs und bei laufender Kamera ab. Der Operateur glaubte zuerst, es handle sich um ein besonders waghalsiges Bravourstück des Fliegers, bis schließlich der Apparat auf dem Boden aufflog und man den Flieger aus den Trümmern der Maschine mit einem Schädelbruch und zahlreichen inneren Verletzungen sterbend herauszog.

Schwere Unwetterkatastrophe im Elsaß

Kolmar, 10. Juli.

Das furchtbare Unwetter, das am vergangenen Freitag große Teile des mittleren Elsaß heimsuchte, ist erst jetzt in seinen Auswirkungen ganz zu übersehen, da fast alle Telefon- und Telegrafenverbindungen zerstört waren. 7 bis 9 Stunden lang ging über den Vogelentälern ein schwerer Wolkenbruch mit ungeheurer Gewalt nieder, der in kürzester Zeit die Bäche und Grenzen in zeitende Ströme verwandelte und Dörfer und Straßen überflutete. Im Mayersberger und Markircher Tal wurden Keller und Ställe überflutet. An zahlreichen Stellen stand das Wasser bis zu einem Meter hoch in den Häusern. Die Katastrophe wurde dadurch erhöht, daß alle Telefon- und elektrischen Leitungen zerstört wurden und die Dörfer in tiefer Dunkel gehüllt waren. Besonders schwer wurden die Weinberge heimgesucht, wo die herabstürzenden Wassermassen Gräben bis zu einem Meter Tiefe in den Boden rissen. Zahlreiche Straßenzüge wurden vollständig verschlammt und jeder Verkehr unmöglich gemacht. Der Schaden läßt sich noch nicht annähernd übersehen, geht aber in die Hunderttausende von Franken.

15 Verlepte bei Zugzusammenstoß. In der Nähe von Carlisle lief der Edinburgh—London-Expresszug auf einen Güterzug. 5 Personen wurden schwer, 10 weitere leicht verletzt. Die Lokomotive und mehrere Wagen des Expresszuges entgleisten und stürzten um, so daß der Verkehr auf beiden Gleisen stillgelegt war.

Sturm reißt Kriegsschiff vom Anker. In Venedig ist in der Nacht zum Montag ein so heftiger Sturm ausgebrochen, daß im Hafen zwei englische Kriegsschiffe vom Anker gerissen und abgetrieben wurden, da sie nicht unter Dampf standen. Der Torpedobootzerstörer „H. 84“ wurde vom Sturm bis in die Mitte des Hafenbeckens getrieben, während das Werkstattenschiff „Resource“ um sich selbst gespielt wurde. Ein italienischer Schlepper wurde sofort aufgeboten und konnte die Schiffe unbefähigt wieder an die Ankerplätze zurückziehen.

Weltflieger Gronau fliegt nach Zoppot. Am 12. Juli trifft Wolfgang von Gronau mit einem Flugzeuggeschwader in Zoppot ein. Am gleichen Tage wird von Gronau im Deutschen Kino in Langfuhr einen Vortrag halten.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Fräulein Doktor“.

Sommertheater im Staszic-Park. — „Czy jest to do oienia?“

Teatr Popularny. — „Normanie zazik...“

Englischer Textil-Brief

(Von unserem ständigen Korrespondenten)

B. C. P., London, im Juli.

Es steht nun fest, dass die Absicht der amerikanischen Regierung, 30 Prozent der Anbaufläche für Baumwolle auszuschalten oder aufzukaufen, annähernd erfüllt werden wird. Nach den bisher vorliegenden Berichten, sind die meisten Farmer bereit, dem Plan der Regierung zuzustimmen und ein Drittel ihres Baumwollertrages abzugeben — mit der Option, es zu einem bestimmten Preise zurückkaufen zu dürfen. Die günstige Aufnahme des Regierungsplans war aber nur ein kleiner Faktor in der seit kurzem vor sich gehenden Baumwollpreishause. Die wichtigste Ursache war die Erklärung Roosevelts, dass er einer Stabilisierung der Währungen nicht zustimmen könne, sondern es als seine Hauptaufgabe betrachte, die Inlandspreise für landwirtschaftliche Produkte zu steigern. Damit hat die Spekulation auf dem Baumwollmarkt einen Grund zur Hoffnung gefunden und die Steigerung der Preise, nicht allein für Baumwolle, sondern für sämtliche Urprodukte, ist daher nicht mehr ratselhaft. Was Roosevelt mit der weitgehenden Ermächtigung tun wird, die ihm vom Kongress erteilt wurde, und welches seine nächsten Schritte sein werden — das ist ein Rätsel und die Welt fragt sich, wohin seine Politik führen werde. Eins ist aber wichtig und betrifft die Textilwelt als Ganzes:

Die gesteigerte Kaufkraft Amerikas hat schon und wird noch zu weiteren Käufen von aller Art von Rohmaterialien und auch von Fertigwaren führen.

So haben amerikanische Käufer bereits grosse Mengen Rohwolle, Kämmlinge, Leinenwaren sowie Jutegewebe gekauft. Indirekt spiegelt sich die bessere Kaufkraft Amerikas im Exportgeschäft Südamerikas wider, so dass diese wieder mehr Fertigwaren von Europa kaufen können. Auch hier bemerkt man bereits die Resultate dieser Bewegung. Argentinien hat in den letzten Wochen sehr bedeutende Aufträge für alle Arten von Textilien erteilt.

Die Londoner Woll-Auktionen wurden am 4. Juli eröffnet und zeigten eine sensationelle Steigerung sämtlicher Preise, die sich zwischen 15 und 20 Prozent Aufschlag bewegt. Die Ursache dieser Hause liegt erstmals in der in Aussicht stehenden Reduktion der Welt-Wollschuren; zweitens in der Steigerung der Baumwollpreise und drittens in dem fortgesetzten grossen Ein-

käufen der Franzosen, Deutschen und Belgier, die Wolle als die beste Kapitalanlage betrachten.

Die Beschäftigung der Wollindustrie in Yorkshire ist wieder besser, und zwar sowohl im Vergleich mit den letzten zwei Monaten als auch mit dem Vorjahr. Sämtliche Branchen profitieren von den Auftragseingängen, doch geht es den Kämmereien und der Teppichindustrie am besten. Holland ist letzthin neben Deutschland als einer der besten Kunden der britischen Wollindustrie aufgetreten.

Die Lancashire-Baumwollindustrie hofft, dass die bevorstehenden Handelsverhandlungen mit Japan irgend eine Lösung der brennendsten aller Probleme mit sich bringen werden, denen die britische Baumwollindustrie je gegenübergestanden hat. Es ist natürlich ein höchst schwieriges Problem und viele Leute wundern sich, wie man überhaupt das Dumping der japanischen Textilexporte verhindern will. Jedenfalls ist es bereits gelungen, in Indien und letztens in Ostafrika besondere Zölle einzuführen, die sich vor allem gegen japanische Waren richten. Damit hat Grossbritannien einen grossen Vorsprung erzielt, da — von Indien nicht zu reden — Ostafrika ein sehr gutes und grosses Absatzgebiet darstellt.

Die Kunstseiden-Industrie Grossbritanniens hat einen neuen Rekord aufgestellt: die Produktion im Mai war 7 170 000 lb, verglichen mit nur 6 090 000 lb im Mai 1932; das ist die höchste je verzeichnete Monatserzeugung. Mit der Maimenge steigt die bisherige Produktion auf etwa 31 200 000 lb, was allerdings nicht mehr ist, als im Vorjahr in der gleichen Zeit erzeugt wurde. Die Aussichten für den Herbst sind jedoch ausserordentlich gut und bis dahin sind die britischen Kunstseidenfabriken so ziemlich ausverkauft. Ob die Unkosten es erlauben werden, in manchen Fabriken weitere Schichten einzulegen, wird sich aus der Gestaltung der Weltwirtschaftslage ergeben, denn dies könnte nur auf Rechnung von Auslandsaufträgen bewerkstelligt werden.

Die neue Jute-Ernteschätzung am 4. Juli fiel etwa 12 Prozent höher aus als im Vorjahr, weshalb ein neuerlicher Preisrückgang eintrat, so dass man heute für First Marks nur mehr knapp über £ 16 zahlt, während vor etwa einem Monat noch £ 19 und mehr gezahlt wurden.

101.75, Dollaruwa 46.00, 5proz. Konversionsanleihe 43.75, 6proz. Dollaranleihe 39.00, 10proz. Eisenbahnanleihe 100.50, 8 bzw. 7proz. Pfandbriefe und Obligationen der Landeswirtschaftsbank 94.00 bzw. 83.25, 8proz. Bauobligationen der Landeswirtschaftsbank 93.00, 8 bzw. 7proz. Pfandbriefe der Agrarbank 94.00 bzw. 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Stadt Warschau 40.50 bis 40.75, 8proz. Pfandbriefe der Stadt Lodz 37.00.

Ungeheure Mengen Lodzer Textilwaren in der vergangenen Woche ausgeführt

ag. Im Zusammenhang mit der ab 30. Juni d. J. erfolgten Einführung von Ausfuhrzöllen, konnte im Laufe der vergangenen Woche eine geradezu riesenhafte Zunahme der Textilwarenausfuhr verzeichnet werden. Ganz besonders grosse Mengen Konfektion wurden nach England und Holland ausgeführt. Da unser Export noch niemals derartige Ausmassen angenommen hatte, waren die Speicher in Gdingen mehrere Tage hindurch buchstäblich überfüllt, da die normalerweise den Gdingener Hafen verlassenden Schiffe nicht in stande waren, derart grosse Warenmengen mitzunehmen.

Im Interesse der Lodzer Exporteure wurde der Exportverband der Polnischen Textilindustrie bei der Polnisch-Britischen Gesellschaft wegen des Mangels an Schiffsräum vorstellig, und zwar mit dem Erfolg, dass die Gesellschaft noch ein besonderes Schiff zur Verfügung stellte, dass den grössten Teil der aufgestapelten Konfektionstransporte aufnahm, um sie nach ihren Bestimmungsländern, namentlich nach England und Holland, zu befördern.

ag. Eine Delegatur des Staatlichen Exportinstituts in Lodz. In der Lodzer Industrie- und Handelskammer hat gestern eine Delegatur des Staatlichen Exportinstituts ihre Tätigkeit aufgenommen, die Befreiungen vom Ausfuhrzoll für Konfektion gewähren wird, wie er ab 30. Juni eingeführt worden ist. Delegierter ist Herr Zdziechowski. Die Zollbefreiung wird auf Grund von Gutachten zweier vereidigter Kontrolleure erfolgen. Zum Zweck der Zusammenarbeit mit der Delegatur sowie zur gleichzeitigen Ueberwachung der Zweckmässigkeit der Konfektionsausfuhr wurde ein Sonderausschuss gebildet, der aus dem Präsidenten der Industrie- und Handelskammer Herrn Robert Geyer, Herrn Generaldirektor Felix Maciszewski, Kammerrat Rosen, Direktor Seipelt, ferner aus dem Direktor der Handelskammer Bajer und aus deren stellvertretendem Direktor Dr. Henryk Berkowicz besteht.

× Ausfuhrmöglichkeiten. Eine Firma in Casablanca wünscht Beziehungen mit Fabriken von Herrenkonfektion anzuknüpfen (Nr. 6393/33). — Eine marokkanische Firma übernimmt die Verkaufsvertretungen von Firmen, die Konfektion ausführen wollen (Nr. 6030/33). — Eine südafrikanische Firma möchte Beziehungen mit Fabriken anknüpfen, die Woll- und Baumwollstoffe, Möbelstoffe, Metall- und Beinknöpfe herstellen (Nr. 6117/33). — Eine palästinensische Firma möchte Beziehungen mit Fabriken von Regenmänteln und Stoffen anknüpfen (Nr. 6105/33). — Ein deutsches Handelsunternehmen übernimmt die Vertretung einer polnischen Firma, die Textilwaren ausführen möchte (Nr. 6106/33). — Nähre Auskünfte erteilt das Büro der Lodzer Industrie- und Handelskammer.

× Klassifizierung der Baumwolle in Gdingen. Einer Meldung des Schiffahrtsunternehmens „Bergenske Baltic Transports Ltd.“ in Gdingen zufolge hat diese Schiffahrtsgesellschaft einen eigenen Klassifikator für Baumwolle in Gdingen engagiert, der an Ort und Stelle Gutachten aussieht, so dass Gdingen in dieser Beziehung von Bremen unabhängig wird.

21. Deutsche Ostmesse Königsberg vom 20.—23. August. Die Vorbereitungen für die diesjährige Deutsche Ostmesse in Königsberg Pr. die 21. sind bereits seit längerer Zeit in vollem Gange. Sie findet vom Sonntag, den 20. bis einschl. 23. August statt und umfasst: Allgemeine Warenmustermesse, Technische- und Baumesse sowie die grosse Landwirtschafts-Anstellung. Eine besondere Note erhält sie durch eine Reihe von Sonderschauen. — Der Reichs-Justizminister hat auch der diesjährigen Deutschen Ostmesse den gesetzlichen Schutz von Erfindungen, Mustern und Warenzeichen zuerkannt.

Welterhin schwache Dollartendenzen

ag. Bereits seit dem frühen Morgen konnte gestern auf dem Lodzer Geldmarkt ein lebhafterer Verkehr mit Dollars verzeichnet werden. Außerbörslich wurde der Dollar 6,05 Zl. im Verkauf und 6 Zl. im Kauf notiert. Dieser Kurs hielt sich bis Mittag, nachher wollte man vielfach nur noch 5,95—5,98 Zl. zahlen. Bis 11 Uhr vormittags zahlte die Bank Polski 6,05 Zl. für den Dollar, obwohl das Warschauer Stammhaus ab 10 Uhr den Dollarkurs auf 6 Zl. herabgesetzt hatte. In Lodz wurde der Kurs erst um 11.30 Uhr auf 6 Zl. ermässigt. Im Gegensatz zu den Dollarscheinen verkehrte der Golddollar gestern im Zeichen einer festeren Tendenz, und zwar 9,40 Zl. im Verkauf und 9,35 Zl. im Kauf. Es kamen nur wenige Abschlüsse zustande.

Die deutsche Mark notierte weiterhin etwas fester. Das Angebot war nicht sonderlich gross, wogegen bedeutende Nachfrage herrschte, was in interessierten Kreisen der Spekulation zugeschrieben wird. Der Kurs der Reichsmark stellte sich auf 2,12 Zl. im Verkauf und 2,10 Zl. im Kauf.

Warschauer Börsenwoche

Noch immer weiterer Dollarverfall — Aktienmarkt fest, Anlagenmarkt stark rückläufig — Namentlich Dollaranteilen durch den Dollarrückgang erheblich betroffen

In der Berichtswoche war ein ruhiges Geschäft zu beobachten, wobei die einzelnen Marktgebiete ein verschiedenes Aussehen zeigten. Während der Aktienmarkt in freundlicher Grundstimmung verkehrte und die meisten Papiere ansehnliche Kursbesserungen buchen konnten, war auf dem Anlagenmarkt die Tendenz ausgesprochen nach abwärts gerichtet. Namentlich die Dollaranleihen neigten infolge des weiteren Dollarverfalles zur Schwäche und die meisten Papiere schlossen mit Kursverlusten gegenüber der Vorwoche.

Auf die vorangegangene Hause der New Yorker Devisenbörse in der Vorwoche reagierten die europäischen Märkte in der Berichtswoche schwach für den Dollar. Besonders empfindlich war die Abschwächung in London. Das Dollarangebot hat in den letzten Tagen stark zugenommen. Während noch zu Beginn der Woche eine gewisse Nachfrage namentlich von privater Seite vorlag, wollte zu Wochenende niemand mehr Dollar kaufen. Die Bank Polski war der einzige Abnehmer für Dollarnoten, da sowohl die Bankhäuser wie auch die Privatbanken Bargeldnoten überhaupt nicht kaufen, im Gegenteil eine ganze Reihe von Aktienbanken sich ihrer noch bestehenden Dollarbestände durch Verkauf bei der Bank Polski zu entledigen suchten. Auch das Pfund lag schwach und ist in Warschau von 30,17 zu Wochenbeginn auf 29,78 zu Wochenende abgebrockt. Eine Erholung dagegen verzeichneten die Reichsmark, die, obwohl die Deckung nur noch 6 Prozent beträgt, eine ausgesprochen feste Tendenz zeigt. In Warschau wurde zwischenbanklich der Kurs für deutsche Reichsmark von 211,75 auf 211,85 hinaufgesetzt; es zeigt sich also, dass auch ohne genügende Deckung eine strenge Reglementierung den Kurs einer Währung zu erhalten vermag. Ausgesprochen fest lag die Notierung für Gold, bemerkenswert war insbesondere die Steigerung des Golddollars. Die sonstigen Veränderungen auf dem Devisenmarkt waren unerheblich. Zu Wochenende kamen in den an der Börse notierten Devisen Transaktionen zu folgenden Kursen zustande: Belgien 124,85, Danzig 173,85, Holland 360,50, London 29,80, Auszahlung New York 6,40, Cable New York 6,45 bis 6,40, Paris 35,07, Prag 26,53, Schweiz 172,50, Stockholm 154,50 und Italien 47,55. In den an der Börse nicht notierten Devisen zeigt die Kursgestaltung folgendes Bild: Berlin 213,25, Kopenhagen 133,50, Oslo 150,00, Stockholm 154,00 und Montreal 6,10.

Der Aktienmarkt verkehrte während der ganzen Woche in fester Hal-

tung. Diese Erscheinung geht vorneläufig auf die Flucht des Publikums und der Spekulation aus dem Anlagenmarkt zurück, der infolge der andauernden Dollarschwäche starkem Druck ausgesetzt. Die meisten gehandelten Effekten konnten Kursbesserungen erzielen. Gut gehalten haben sich Bank Polski, während Haberbusch, Cukier, Kijewski mit Erhöhungen schlossen. Mit Kurssteigerungen verblieben die metallurgischen Werte, insbesondere Norblin, für die ein Kurs von 24,50 gezahlt wurde, und Ostrowiecki, die mit 28,00 abschlossen, während für Rudzki ein Orientierungskurs von 2,60 genannt wird. Auch „Sita i Swiatlo“ und Lilpop waren kräftig erholt. Zu Wochenende weist der Kurszettel folgende Notierungen auf: Bank Polski 75,50 bis 76,00, Kijewski 15,50, „Cukier“ 20,50, Lilpop 10,50, Modrzew 3,75, Starachowice 9,25—9,50 und Haberbusch 44,00.

Die Abschwächung des Dollarkurses hat sich naturnämmig auf die Bewertung jener polnischen Anleihepapiere

ausgewirkt, die auf Dollar laufen. Das Angebot an solchen Papieren war in der Berichtswoche ziemlich gross, was ein recht beträchtliches Nachgeben der Kurse zur Folge hatte. So hat sich der Kurs der Dillonanleihe von 50,00 auf 46,50 gesenkt, die 6proz. Dollaranleihe ermässigte sich von 45,50 auf 39,00 und die Prämienanleihe sank von 101,50 auf 100,50. Diese Kursveränderungen sind ausschliesslich auf die Dollarschwächung zurückzuführen. Das einzige Papier, das sich gegenüber dem Dollarverfall als widerstandsfähig erwies, ist die Stabilisierungsanleihe; der Grund hierfür liegt darin, dass bei Vergütung der Zinsen und bei ihrer Einlösung die Golddollarklausel beachtet werden soll. Von den übrigen Papieren konnte die Bauanleihe eine leichte Kursbesserung von 37,85 auf 38,00 buchen, während die Konversionsanleihe und die Franc-Eisenbahnanleihe mit einem Kurs von 43,50 bzw. 100,50 ihr früheres Niveau behaupten konnten. Die Gold-Eisenbahnanleihe hingegen zeigt eine kräftige Steigerung von 38,50 auf 40,00. Auf dem Markt der privaten Lokationspapiere war die Tendenz fest bis auf die Kommunal-dollaranleihe, die im Einklang mit dem Dollarrückgang stark rückläufig waren. So ist die Warschauer Dollaranleihe von 31,50 auf 28,50, die Schlesische Dollaranleihe von 34,00 auf 30,50 herabgeglitten. Nachstehend die Wochenendkurse der festverzinslichen Werte: 7proz. Stabilisierungsanleihe 48,00—48,13. 4proz. Investitionsanleihe

Lodzer Börse

Lodz, den 10. Juli 1933.

Valuten

	Abschluss	Verkauf	Kauf
Dollar	—	6,05	6,00
Verzinsliche Werte			
1% Stabilisationsanleihe	—	47,75	47,25
4% Investitionsanleihe	—	101,00	100,00
4% Prämien-Dollaranleihe	—	45,00	44,50
3% Bauanleihe	—	38,00	37,50
Pfandbriefe			
8% Pfandbr. d. St. Lodz	37,00	—	—
Tendenz abwartend.			

Warschauer Börse

Warschau, den 10. Juli 1933.

Devisen

Amsterdam	360,50	New York - Kabel	6,12
Berlin	213,50	Paris	35,08
Brüssel	124,80	Prag	26,53
Kopenhagen	—	Rom	47,55
Danzig	—	Oslo	—
London	29,72	Stockholm	158,80
New York	6,09	Zürich	173,25

Devisenumsätze mittel, Devisentendenz uneinheitlich. Dollar privat 5,96—5,95. Goldrubel 4,93—4,94. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devise Berlin zwischenbanklich 213,50. Deutsche Mark privat 210,50. Engl. Pfund privat 29,60—29,55. Golddollar 9,31.

Staatspapiere und Pfandbriefe

3% Bauanleihe	37,50
6% Dollaranleihe	36,75
4% Dollar-Prämienanleihe	45,00—44,75—45,00
5% Konversionsanleihe	43,75
7% Stabilisationsanleihe	47,50—47,25
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	94,00
8% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	83,25
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	83,25
8% Pfandbriefe der Bank Rolny	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Rolny	83,25
7% Ländl. Dollarpfandbriefe	35,00
4½% Ländl. Pfandbriefe	39,50
4% Ländl. Pfandbriefe	33,40
4½% Pfandbriefe der Stadt Warschau	47,75
8% Pfandbriefe der Stadt Warschau	41,50—41,75
8% Pfandbriefe der Stadt Lodz	37,00—37,50
10% Pfandbriefe der Stadt Radom	33,00

Aktien

Bank Polski	77,50	Lilpop	12,25
Kijewski	16,00	Modrzewiow	4,00

Für Staatsanleihen insbesondere für Dollaranleihen schwächere Tendenz, für Pfandbriefe festere und für Aktien sehr feste Tendenz. Dollaranleihen im Privatverkehr: 8% Dollaranleihe v. J. 1925 (Dillonanleihe) 42,50—42,75—42,50.

Posener Getreidebörsen. Preise Parität Posen. Roggen 20,50—20,75, Weizen 37,50—38,50, Hafer 14,50—15, Roggenmehl 65 Proz. 34,50—35,50, Weizenmehl 65 Proz.

Devisenumsätze mittel, Devisentendenz uneinheitlich. Dollar privat 5,96—5,95. Goldrubel 4,93—4,94. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devise Berlin zwischenbanklich 213,50. Deutsche Mark privat 210,50. Engl. Pfund privat 29,60—29,55. Golddollar 9,31.

Devisenumsätze mittel, Devisentendenz uneinheitlich. Dollar privat 5,96—5,95. Goldrubel 4,93—4,94. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devise Berlin zwischenbanklich 213,50. Deutsche Mark privat 210,50. Engl. Pfund privat 29,60—29,55. Golddollar 9,31.

Devisenumsätze mittel, Devisentendenz uneinheitlich. Dollar privat 5,96—5,95. Goldrubel 4,93—4,94. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devise Berlin zwischenbanklich 213,50. Deutsche Mark privat 210,50. Engl. Pfund privat 29,60—29,55. Golddollar 9,31.

Devisenumsätze mittel, Devisentendenz uneinheitlich. Dollar privat 5,96—5,95. Goldrubel 4,93—4,94. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devise Berlin zwischenbanklich 213,50. Deutsche Mark privat 210,50. Engl. Pfund privat 29,60—29,55. Golddollar 9,31.

Devisenumsätze mittel, Devisentendenz uneinheitlich. Dollar privat 5,96—5,95. Goldrubel 4,93—4,94. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devise Berlin zwischenbanklich 213,50. Deutsche Mark privat 210,50. Engl. Pfund privat 29,60—29,55. Golddollar 9,31.

Devisenumsätze mittel, Devisentendenz uneinheitlich. Dollar privat 5,96—5,95. Goldrubel 4,93—4,94. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devise Berlin zwischenbanklich 213,50. Deutsche Mark privat 210,50. Engl. Pfund privat 29,60—29,55. Golddollar 9,31.

Devisenumsätze mittel, Devisentendenz uneinheitlich. Dollar privat 5,96—5,95. Goldrubel 4,93—4,94. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devise Berlin zwischenbanklich 213,50. Deutsche Mark privat 210,50. Engl. Pfund privat 29,60—29,55. Golddollar 9,31.

Devisenumsätze mittel, Devisentendenz uneinheitlich. Dollar privat 5,96—5,95. Goldrubel 4,93—4,94. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devise Berlin zwischenbanklich 213,50. Deutsche Mark privat 210,50. Engl. Pfund privat 29,60—29,55. Golddollar 9,31.

Devisenumsätze mittel, Devisentendenz uneinheitlich. Dollar privat 5,96—5,95. Goldrubel 4,93—4,94. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devise Berlin zwischenbanklich 213,50. Deutsche Mark privat 210,50. Engl. Pfund privat 29,60—29,55. Golddollar 9,31.

Devisenumsätze mittel, Devisentendenz uneinheitlich. Dollar privat 5,96—5,95. Goldrubel 4,93—4,94. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devise Berlin zwischenbanklich 213,50. Deutsche Mark privat 210,50. Engl. Pfund privat 29,60—29,55. Golddollar 9,31.

Devisenumsätze mittel, Devisentendenz uneinheitlich. Dollar privat 5,96—5,95. Goldrubel 4,93—4,94. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devise Berlin zwischenbanklich 213,50. Deutsche Mark privat 210,50. Engl. Pfund privat 29,60—29,55. Golddollar 9,31.

Devisenumsätze mittel, Devisentendenz uneinheitlich. Dollar privat 5,96—5,95. Goldrubel 4,93—4,94. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devise Berlin zwischenbanklich 213,50. Deutsche Mark privat 210,50. Engl. Pfund privat 29,60—29,55. Golddollar 9,31.

Devisenumsätze mittel, Devisentendenz uneinheitlich. Dollar privat 5,96—5,95. Goldrubel 4,93—4,94. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devise Berlin zwischenbanklich 213,50. Deutsche Mark privat 210,50. Engl. Pfund privat 29,60—29,55. Golddollar 9,31.

Devisenumsätze mittel, Devisentendenz uneinheitlich. Dollar privat 5,96—5,95. Goldrubel 4,93—4,94. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devise Berlin zwischenbanklich 213,50. Deutsche Mark privat 210,50. Engl. Pfund privat 29,60—29,55. Golddollar 9,31.

Devisenumsätze mittel, Devisentendenz uneinheitlich. Dollar privat 5,96—5,95. Goldrubel 4,93—4,94. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devise Berlin zwischenbanklich 213,50. Deutsche Mark privat 210,50. Engl. Pfund privat 29,60—29,55. Golddollar 9,31.

Devisenumsätze mittel, Devisentendenz uneinheitlich. Dollar privat 5,96—5,95. Goldrubel 4,93—4,94. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devise Berlin zwischenbanklich 213,50. Deutsche Mark privat 210,50. Engl. Pfund privat 29,60—29,55. Golddollar 9,31.

Devisenumsätze mittel, Devisentendenz uneinheitlich. Dollar privat 5,96—5,95. Goldrubel 4,93—4,94. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devise Berlin zwischenbanklich 213,50. Deutsche Mark privat 210,50. Engl. Pfund privat 29,60—29,55. Golddollar 9,31.

Devisenumsätze mittel, Devisentendenz uneinheitlich. Dollar privat 5,96—5,95. Goldrubel 4,93—4,94. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devise Berlin zwischenbanklich 213,50. Deutsche Mark privat 210,50. Engl. Pfund privat 29,60—29,55. Golddollar 9,31.

Devisenumsätze mittel, Devisentendenz uneinheitlich. Dollar privat 5,96—5,95. Goldrubel 4,93—4,94. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devise Berlin zwischenbanklich 213,50. Deutsche Mark privat 210,50. Engl. Pfund privat 29,60—29,55. Golddollar 9,31.

Devisenumsätze mittel, Devisentendenz uneinheitlich. Dollar privat 5,96—5,95. Goldrubel 4,93—4,94. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devise Berlin zwischenbanklich 213,50. Deutsche Mark privat 210,50. Engl. Pfund privat 29,60—29,55. Golddollar 9,31.

Devisenumsätze mittel, Devisentendenz uneinheitlich. Dollar privat 5,96—5,95. Goldrubel 4,93—4,94. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devise Berlin zwischenbanklich 213,50. Deutsche Mark privat 210,50. Engl. Pfund privat 29,60—29,55. Golddollar 9,31.

Devisenumsätze mittel, Devisentendenz uneinheitlich. Dollar privat 5,96—5,95. Goldrubel 4,93—4,94. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devise Berlin zwischenbanklich 213,50. Deutsche Mark privat 210,50. Engl. Pfund privat 29,60—29,55. Golddollar 9,31.

Devisenumsätze mittel, Devisentendenz uneinheitlich. Dollar privat 5,96—5,95. Goldrubel 4,93—4,94. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devise Berlin zwischenbanklich 213,50. Deutsche Mark privat 210,50. Engl. Pfund privat 29,60—29,55. Golddollar 9,31.

Devisenumsätze mittel, Devisentendenz uneinheitlich. Dollar privat 5,96—5,95. Goldrubel 4,93—4,94. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devise Berlin zwischenbanklich 213,50. Deutsche Mark privat 210,50. Engl. Pfund privat 29,60—29,55. Golddollar 9,31.

Devisenumsätze mittel, Devisentendenz uneinheitlich. Dollar privat 5,96—5,95. Goldrubel 4,93—4,94. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devise Berlin zwischenbanklich 213,50. Deutsche Mark privat 210,50. Engl. Pfund privat 29,60—29,55. Golddollar 9,31.

Devisenumsätze mittel, Devisentendenz uneinheitlich. Dollar privat 5,96—5,95. Goldrubel 4,93—4,94. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devise Berlin zwischenbanklich 213,50. Deutsche Mark privat 210,50. Engl. Pfund privat 29,60—29,55. Golddollar 9,31.

Devisenumsätze mittel, Devisentendenz uneinheitlich. Dollar privat 5,96—5,95. Goldrubel 4,93—4,94. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devise Berlin zwischenbanklich 213,50. Deutsche Mark privat 210,50. Engl. Pfund privat 29,60—29,55. Golddollar 9,31.

Devisenumsätze mittel, Devisentendenz uneinheitlich. Dollar privat 5,96—5,95. Goldrubel 4,93—4,94. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devise Berlin zwischenbanklich 213,50. Deutsche Mark privat 210,50. Engl. Pfund privat 29,60—29,55. Golddollar 9,31.

Devisenumsätze mittel, Devisentendenz uneinheitlich. Dollar privat 5,96—5,95. Goldrubel 4,93—4,94. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devise Berlin zwischenbanklich 213,50. Deutsche Mark privat 210,50. Engl. Pfund privat 29,60—29,55. Golddollar 9,31.

Devisenumsätze mittel, Devisentendenz uneinheitlich. Dollar privat 5,96—5,95. Goldrubel 4,93—4,94. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devise Berlin zwischenbanklich 213,50. Deutsche Mark privat 210,50. Engl. Pfund privat 29,60—29,55. Golddollar 9,31.

Devisenumsätze mittel, Devisentendenz uneinheitlich. Dollar privat 5,96—5,95. Goldrubel 4,93—4,94. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devise Berlin zwischenbanklich 213,50. Deutsche Mark privat 210,50. Engl. Pfund privat 29,60—29,55. Golddollar 9,31.

Devisenumsätze mittel, Devisentendenz uneinheitlich. Dollar privat 5,96—5,95. Goldrubel 4,93—4,94. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devise Berlin zwischenbanklich 213,50. Deutsche Mark privat 210,50. Engl. Pfund privat 29,60—29,55. Golddollar 9,31.

Devisenumsätze mittel, Devisentendenz uneinheitlich. Dollar privat 5,96—5,95. Goldrubel 4,93—4,94. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devise Berlin zwischenbanklich 213,50. Deutsche Mark privat 210,50. Engl. Pfund privat 29,60—29,55. Golddollar 9,31.

Devisenumsätze mittel, Devisentendenz uneinheitlich. Dollar privat 5,96—5,95. Goldrubel 4,93—4,94. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devise Berlin zwischenbanklich 21